Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 127. Berlin, Mittwoch, den 4. Juni. **1851.**

Eisen, Papier und Lumpen.

Offizielle Ausweise berichten, daß die Einnahmen des Zoll-Vereins in dem abgelaufenen Jahre abermals sich vermindert und sogar niedriger als 1848 gestellt haben.

Wenn man von den Einnahmen der ersten Jahre der laufenden Zollvereinsperiode die Zölle für das Material der vor Beginn derselben bereits in Angriff genommenen Eisenbahnen abzieht, welches um keinen Preis im Inlande zu erzeugen war, so zeigt sich in jeder mit Erhöhung der Schutzzölle eröffneten Periode ein steter Rückgang der Einnahmen, und Preußen, anstatt für die Anfangs des Zollvereins gebrachten Opfer allmählich Ersatz zu finden, sieht sich auf einen Antheil der Einnahme angewiesen, der im Verhältniß zu seiner Bevölkerung kaum so viel als diejenige vor dem Zollverein beträgt.

Diese Thatsache ist um so bedenklicher, als man sich nicht verbergen kann, daß die Regierungen der meisten Zollvereinsstaaten nur durch die Größe der Einnahmen und ebensowenig durch Sympathieen als durch Erkenntniß ihrer wirthschaftlichen Interessen an dem Zollverein festhalten, und die Verminderung der Einnahmen diesen selbst daher bedroht.

Dieses Bedenken wird noch erhöht, wenn man beobachtet, wie gerade unter dem Vorwande, den Zollverein zu befestigen, von Seiten einiger Fabrikanten weitere Zollerhöhungen beansprucht und die Gerüchte immer häufiger werden, daß es den entscheidenden Staatsmännern an gutem Willen oder sonst fehlt, diesen Ansprüchen nicht nur entgegenzutreten, sondern den entgegengesetzten Weg einzuschlagen und die Zölle wieder abzuschaffen oder zu ermäßigen, welche so klägliche Resultate geliefert haben.

Namentlich sind es in neuerer Zeit zwei schutzzöllnerische Versammlungen gewesen, welche durch ihre Ansprüche die Indignation aller Unbetheiligten erregt haben.

Die eine Versammlung war die der Eisenproducenten, welche in Kassel stattfand, die andere die der Papierfabrikanten, welche zu Frankfurt tagte.

Die Preußischen Eisenproducenten, so vorzugsweise thätig, nicht etwa in der Vervollkommnung ihrer Industrie, sondern in dem Erstreben von Maaßregeln, welche solche Vervollkommnung überflüssig machen, erhöhen mit jedem Erfolge ihre Forderungen.

Weil ihnen voriges Jahr bei einer Schienenlieferung für den Staat eine Million geschenkt wurde, so machten sie es als eine Consequenz geltend, daß ihnen dieses Jahr abermals eine Million geschenkt werde, und der Handelsminister konnte auch mit aller Ruhe aus den öffentlichen Kassen diesem Anspruch genügen, da dies einerseits ihm nichts kostete, und andererseits von den Kammern mit vollem Vertrauen erwartet werden durfte, daß sie über dem Eifer, in haute politique zu machen, die praktischen Fragen übersehen würden.

Die Eisenproducenten haben aber auch noch, — während alle andere Preußische Sterbliche höher besteuert werden, — durch das neue Bergwerksgesetz einige Hunderttausend Thaler jährlich geschenkt erhalten, und diese Thatsache dient ihnen als Beweis, daß sie noch auf weitere staatliche Generosität Anspruch haben; die Versammlung zu Kassel hat daher eine Petition an den Handelsminister gerichtet, in welcher die Eisenproducenten die Kündigung des Belgischen Vertrages begehren, warum? weil derselbe seinen Zweck erfüllt und z. B. im Jahre 1850 an Roheisen allein 1,500,000 Ctr. den Deutschen Consumenten um einen Zoll von 5 Sgr. anstatt um 10 Sgr. den Centner zuführte, wobei sie wahrscheinlich eine halbe Million ersparten, da man das Belgische Eisen sicherlich nicht gebraucht hätte, wenn es mit dem Zoll nicht dennoch billiger, als das inländische, gekommen wäre.

Freilich sind in Folge des Belgischen Vertrages die Stab- und Walzeisenfabriken am Rhein in wenigen Jahren auf das Dreifache vermehrt worden; wenn, wie es scheint, ihnen der Staat aber ihre Schienen je theuerer desto lieber abkauft, so ist ja auch ohne wohlfeiles Eisen ihre Existenz nicht gefährdet.

Die halbe Million, welche bei dem Ankauf des Roheisens erspart wird, die Viertel-Million, welche der Staat als Zoll zieht, sie sind offenbar verderblich nach schutzzöllnerischer Theorie, denn Oekonomie heißt ja bei ihnen, wenn das Geld anderer Leute weggeworfen wird, und der Schweiß der arbeitenden Klassen hat für sie erst dann Werth, wenn er sich als nationale Arbeit, d. h. zu Thalern in ihrer Tasche, krystallisirt.

Es ist kaum ein Zweifel, daß auch der Belgische Vertrag gekündigt bleibt; die Theorie der Freihändler, welche Differentialzölle verwirft, wird diesmal gegen ihre Praxis, wohlfeile Waare der theueren vorzuziehen, geltend gemacht und den Eisenproducenten abermals eine Rente von einigen Hunderttausend Thalern geschenkt werden, wahrscheinlich als Commentar zu der in den Kammern gegebenen Zusicherung, daß die Ermäßigung der Bergsteuer ein Mittel zur künftigen Beseitigung der Schutzzölle sei! Wir fragen dagegen einfach, wo wird das Schutzsystem einmal anhalten? wann wird man einsehen, daß die Landwirthschaft, das Handwerk, die ehrliche Industrie, welche den Staat trägt, nicht berufen sind, zum Besten der Speculanten in Bergwerken gebrandschatzt zu werden. Wir fragen, warum wäscht man das Gold nicht aus dem Rhein, wenn man wirklich überzeugt ist, daß es vortheilhaft sei, für ein Produkt doppelt oder dreifach soviel auszulegen, als es werth ist? —

Die 2te schutzzöllnerische Versammlung war die der Papierfabrikanten, welche nicht allein höhere Schutzzölle auf Papier, sondern auch erhöhte Ausfuhrzölle auf Lumpen zu begehren beschloß, — ein Beschluß, der in Leipzig, welches so lebhaft bei der Papierfrage betheiliget ist, eine schlagende Kritik erfahren hat, in welcher die in geometrischer Progression steigenden Wirkungen hervorgehoben werden, welche die Vertheuerung des Papiers auf die Lähmung des gesammten Correspondenz-, Post-, Druckerei- und buchhändlerischen Verkehrs äußert.

Wir theilen diese Ansicht und fügen die Bemerkung bei, daß der Papierverbrauch Berlins nicht geringer als der Leipzigs ist, und auch hier jährlich Hunderttausende von Thalern durch ein Eingehen auf die Fabrikanten-Projecte verloren sein würden.

Beachtenswerth ist noch, daß die Papierfabrikanten in Oesterreich, in Frankreich und Belgien, deren Concurrenz angeblich die Deutschen Papierfabrikanten bedroht, genau dieselben Begehren stellen und vorgeben, durch die Concurrenz der Deutschen Fabrikanten bedroht zu sein, — daß also nicht allein das Begehren überall ein falsches, sondern auch der Vorwand ein erheuchelter ist!

Wie der Eisenzoll ein Attentat auf die Arbeit und der Papierzoll einer auf die Civilisation ist, so kann bei jedem Schutzzoll ein Aehnliches nachgewiesen werden.

Je mehr die Zolleinnahmen sich vermindern, desto mehr hat das Schutzzollsystem Raum gewonnen. Die Verminderung ist nur ein geringer Procentsatz des verhinderten Verkehrs, nur eine äußere Erscheinung der Fäulniß des Körpers.

Daß die Erträgnisse des Zollvereins im Sinken begriffen sind, heißt so viel, als daß wir dem Verderben entgegen gehen; und daß Vorschläge bis in die Minister-Cabinette dringen, welche jenes Sinken der Zollvereins-Einnahmen beschleunigen wollen, sagt uns, daß die Parteien noch nicht ausgerottet sind, welche das Verderben der Gesellschaft wünschen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Landrath a. D. Grafen Friedrich Christian Emil von Ziethen-Wustrau den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen; und

Den Regierungs-Assessor Swantus Ernst Bernhard Bogislav Friedrich von Bonin zum Landrath zu ernennen.

Berlin, den 1 Juni.

Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig ist nach Schlesien und Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Agnes und Marie Anna von Anhalt-Deßau sind nach Deßau abgereist.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Um nach Möglichkeit dem allgemein geäußerten Wunsche zu entsprechen, die akademische Feier, welche von der Königl. Akademie der Künste zu Ehren ihres Mitgliedes Chr. Rauch auf den 4. d. angesetzt war, durch die Gegenwart Sr. Königlichen Majestät verherrlicht zu sehen, beehrt sich die unterzeichnete Kommission, da die Kürze der Zeit einen anderen Weg hierfür nicht gestattet, die Eingeladenen hiermit zu benachrichtigen, daß diese Feier auf Montag den 9. d., Mittags 12 Uhr, verlegt ist.

Berlin, den 1. Juni 1851.

Im Namen der Kommission:
Professor Herbig, Vice-Director.

Anzeige.

Die Herren Bewerber bei der diesjährigen großen akademischen Konkurrenz in der Architektur, welche bis zu dem vorgeschriebenen Termin Mittags den 31sten v. Mts. sich als Theilnehmer gemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich am Donnerstag, den 5. d. Mts., Morgens 7 Uhr, im Vorzimmer des Senats-Saales im Königlichen Akademie-Gebäude pünktlich einzufinden, wo die vorläufige Aufgabe ihnen mitgetheilt werden soll.

Berlin, den 1. Juni 1851.

Directorium und Senat der Königlichen Akademie der Künste.
(gez.) Professor Herbig, Vice-Director.

Polizei-Präsidium.

Die Impfungen in der Königl. Schutzblattern-Impfungs-Anstalt, Friedrichsstraße Nr. 207., finden auch am Ersten Pfingst-Feiertage, Mittags 12 bis 2 Uhr statt, und werden während der Sommer-Monate nicht nur jeden Sonntag von 12 bis 2 Uhr, sondern auch Montags, von 4 bis 5 Uhr ihren Fortgang nehmen.

Berlin, den 29. Mai 1851.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden. Die Angelegenheit wegen der Erweiterung und Regulirung des städtischen Weichbildes. — Der Antrag wegen Anstellung eines Bau-Inspectors. — Die Rechnung der Kasse der höheren Stadtschulen pro 1848. — Die Etats-Ueberschreitungen der 3 Gymnasialkassen, der Gewerbschulkasse und der Kasse des Friedrich-Wilhelms-Hospitals pro 1850 und eine Mehrausgabe bei der Kasse der Stralauer Stadtschule pro 1851. — Vorlage wegen Verbreitung des Gesetzes wegen der Verpflichtung der Gemeinden zum Ersatze des bei öffentlichen Aufläufen verursachten Schadens. — Vorlage wegen definitiver Wiederbesetzung der Stelle des Wundarztes beim Nicolaus-Hospital. — Aeußerung des Magistrats wegen des Verfahrens in Bezug auf Gehaltsfestsetzungen. — Antrag, der gemischten Commission für das Armen-Unterstützungswesen zu gestatten, bei ihren Berathungen noch andere Personen zuzuziehen — und ein Unterstützungsgesuch.

Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung einige Wahlangelegenheiten und eine Anzeige wegen eines Jubiläums zum Vortrag kommen.

Berlin, den 2. Juni 1851. Fähndrich.

Angekommen. Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2. Armee-Corps, von Grabow, von Stettin.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Posen, von Bonin, von Stettin.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr von Schleinitz, von Breslau.

Abgereist. Se. Excellenz der General-Lieut. und Commandeur der 2. Division, von Stülpnagel, nach Danzig.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 13. Division, von Tietzen und Hennig, nach Münster.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, von Wussow, nach Perleberg.

Der General-Major und Commandeur der 6. Infanterie-Brigade, von Wentzel, nach Brandenburg.

Der General-Major und Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, Freiherr von Reitzenstein, nach Breslau

Der General-Major und Commandeur der 7. Landwehr-Brigade, von Münchow, nach Magdeburg.

Der General-Major und Inspecteur der 2. Ingenieur-Inspection, From, nach Torgau.

Der General-Post-Director Schmückert, nach Stettin.

Wenn das Salz dumm wird,

womit soll man salzen, und wenn die Beamten revolutionär werden, womit soll man regieren? Sie sind Nichts nütze, denn, daß man sie fortwirft und läßt sie liegen. Wie aber, wenn das Ganze nicht besser ist als der Einzelne? wie, wenn der Nachfolger nicht zuverlässiger sondern nur vorsichtiger ist, als sein Vordermann? Wir sind auf solche Einwürfe und die entsprechenden Thatsachen vorbereitet; wir fürchten, daß leider nur zu viel Wahrheit darin enthalten, und wir haben deßhalb auch nicht aufgehört zu bitten, weniger die einzelnen Beamten als das Beamtenthum zu wechseln. Das Beamtenthum, das heißt vor allen Dingen das System, das büreaukratische Regiment, diesen geistlosen Mechanismus, der gleichmäßig Autorität und Freiheit untergräbt, diesen Monopolismus der Regierungs-Weisheit, der jede Selbstregierung als Anarchie, und jede Theilnahme an dem Regiment als höchst verwerflichen Eingriff in die unerläßlichen Geheime-Raths-Rechte brandmarkt. Dieses politische Brahmanenthum, das mit der übrigen Welt nur durch die Schreibekunst in Berührung tritt, dieses Gemisch von Furcht und Ehrgeiz, von Hochmuth und Servilismus, heut Urwähler-Schmeichler, morgen Rescripten-Tyrann. In einer solchen Atmosphäre kann nichts Gesundes wachsen, und man mag den Einzelnen verpflanzen und begießen, so viel und oft man will, die Früchte werden stets nach Luft und Boden schmecken.

Nichtsdestoweniger birgt der Beamtenstand noch viele gute und gesunde Elemente, treue Männer, zu jeder Zeit bereit, die Pflichten ihres Amts mit ihrem Leben einzulösen — wenn nicht der höchst besonnene Herr Chef eine solche Aufopferung für zu parteiisch hielte. Man mache diese Männer frei, man ziehe die Elemente und Stände mit heran, die man in dieser schweren Zeit bewährt gefunden, man gebe Selbstregierung, wo die Verwaltung des Staates nur von Uebel ist, man setze den reisigen Zeug des eigentlichen und eingebildeten Geheimen Raths im Großen und Ganzen auf den Aussterbe-Etat, und wenn man dann auch nach dem Ablauf des ersten Jahres nicht tabellarisch wird nachweisen können, was aus bewegenden Gründen unterblieben und was im nächsten Jahre auch noch nicht geschehen wird: man hat dann ein Hemmniß hinweggethan, an welchem jetzt alle Verbesserungen scheitern, und man würde sich bald überzeugen, daß die Weisheit, die man in's Altentheil geschickt, über Erwarten leicht zu ersetzen ist.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Juni. Die „Kölnische Zeitung" beginnt, zwar noch etwas feige und versteckt, aber doch mit alter Tücke und Perfidie, ein früheres, seither ziemlich abgebrauchtes Spiel der Wühlerei und Aufwiegelung von Neuem. Sie agitirt gegen die geschehene Wiederberufung der zu Recht bestehenden Provinzialstände mit einer Mahnung zum Nichterscheinen, die zwar vorsichtig gehalten ist, aber in ihrer Tendenz unzweideutig genug dasteht. Ein weiteres Vorwagen schien sichtlich für jetzt noch nicht rathsam. Und es möchte auch in der That überhaupt nicht sehr am Orte sein. Die Zeiten haben sich seit 1847 geändert. Die Furcht vor Protesten ist verschwunden. Der passive Widerstand hat alles Schreckhafte verloren, und sollte irgendwie eine active Aufreizung von Seiten der allbekannten Vorarbeiter der früheren Bewegungen sich jetzt wieder kundgeben, so hegen wir zu der Regierung das Vertrauen, daß sie ohne alle Rücksicht auf Persönlichkeiten, ohne langes Parlamentiren mit aller Kraft und Schleunigkeit gegen die Schürer von Mißtrauen und Unordnung einschreiten werde. Unsere Freunde und Parteigenossen fordern wir aber auch heute wieder, namentlich mit Rücksicht auf die gegnerische Rührigkeit, dringend auf, das Ministerium in diesen ständischen Fragen, so viel sie irgend können, zu unterstützen.

— Frh. v. Manteuffel ließ sich heute als Ressort-Minister die sämmtlichen Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vorstellen.

— Nachdem die Minister v. Rabe und Simons mit mehreren ihrer Räthe gestern Abend von 8 bis nach 10 Uhr eine Conferenz im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Herrn Ministerpräsidenten gehabt, trat heute Mittag 12 Uhr das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

— Das „Corr.-Bür." will wissen, daß mit dem Oberpräsidenten Flottwell Unterhandlungen wegen Uebernahme des Finanz-Ministeriums gepflogen werden. Ob mit Hrn. Flottwell wegen seiner neulichen Verfügung, die Kreisstände und ihre Mitwirkung zur Einführung der Einkommensteuer betreffend, unterhandelt wird, wissen wir leider nicht, daß aber mit ihm Unterhandlungen wegen Uebernahme des Finanzministeriums nicht gepflogen werden, dürfen wir versichern.

— Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß die diesseitige Regierung beabsichtigt, demnächst auf eine Herabsetzung der Zölle im Zollverein hinzuwirken, und zwar weil man sich davon überzeugt hält, daß eine Ermäßigung der Zölle zugleich dem Lande Erleichterungen und der Staatskasse eine Mehreinnahme verschaffen muß.

— Die Stimmenzahl auf den Provinzial-Landtagen beträgt 584. Diese sind in folgender Weise vertheilt:

	Fürsten	Ritter	Städte	Landgem.
Brandenburg	—	36	23	12
Pommern	—	25	16	8
Posen	—	26	16	8
Preußen	—	47	28	22
Rheinprovinz	5	25	25	25
Sachsen	6	30	24	13
Schlesien	10	36	30	16
Westphalen	12	20	20	20
	33	245	182	124

Unter den Fürsten befinden sich 3 Collectivstimmen von Standesherren in Schlesien, unter den Rittern 8 Virilstimmen und 6 Collectivstimmen einer Anzahl von Fideicommiß-Besitzern. Unter den Städten werden 81 Virilstimmen von 66 Städten, 14 alternirende von 32 Städten, 87 Collectivstimmen von 885 Städten geführt.

— Die Handelskammer von Duisburg hat an das Ministerium ein Gesuch um Errichtung einer Filialbank in Duisburg gerichtet.

— Das „Corresp. Büreau" schreibt: Dem Vernehmen nach ist von dem Hamburger Senat der Preußischen Regierung, vermittelst des diesseitigen Geschäftsträgers, eine Darlegung der älteren Verfassungsverhältnisse der freien Reichsstadt und der zur Zeit angestrebten Reformen dieser Verfassung zugefertigt worden. Dieselbe Darlegung ist dem Oesterreichischen Cabinet vom Senat zugefertigt worden. —

Stettin, 2. Juni. Gestern Vormittag ist das Kriegstransportschiff Merkur von Swinemünde hierhergekommen.

M* **Posen**, 1. Juni. Die Friedrichsfeier wurde gestern auch hier militairisch begangen. Um ½8 Uhr Abends stellten sich sämmtliche Musikchöre und Tambours der hier garnisonirenden Truppen auf dem Wilhelmsplatze auf und führten verschiedene Musikstücke aus, namentlich den Marsch von Hohen-Friedberg, den Dessaue

Feuilleton.

Reiseskizzen.

: **Aus dem Salzburgischen.** (Anfang Mai.) Die Leser verließen den Ahasver der „Kreuzzeitung" (vergl. Nr. 101.) zu Konstanz am Bodensee, woselbst er meinte, die Schweiz sobald nicht wieder zu betreten. Aber schlechte Angewohnheiten sind stärker, als gute Vorsätze. Es war an einem sonnenheißen Frühlingstag, als ich auf dem Schweizer Ufer gen Rorschach wanderte und Abends im Bade Horn einkehrte. Dort ist es leidlich schlecht, und darum der Ort den Reisenden zu empfehlen, indem es anderwärts in dieser Gegend ganz schlecht ist. Die Aussicht von dem Hotel auf den See ist aber superb und konnte ein zufriedenes Gemüth für den ungenießbaren Wein vielleicht entschädigen. Was mich sonst noch unterhielt, war die Begegnung mit einem Engländer, der bei Schwarzenberg-Uhlanen gedient haben wollte. Er ist ein baumlanger hagerer Mann mit verhältnißmäßig noch längerer Habichtsnase und raisonnirte aus Leibeskräften über die politischen Flüchtlinge, die im Bade Horn Zusammenkünfte haben sollten. Danach wäre Rorschach und das Bad Horn ein Sammelpunkt demagogischer Wühler, die, bei der Nähe der Gränze des Cantons St. Gallen und bei der außerordentlichen Leichtigkeit der Communication auf dem Bodensee, den 10 Deutsche und 1 Schweizer Dampfer befahren, allerdings dort schwer zu fassen sein würden. Dennoch darf der Reisende nirgends als in Bad Horn absteigen, wenn er auf der Südküste des Sees überhaupt das Land betritt. Denn in Rorschach ist kein wohnliches Hotel und eben so wenig läßt sich in Rheineck bleiben, obwohl im ersteren Städtchen ein Theater ist und sogar den Winter hindurch dort gespielt wird.

Als ich den höchst anmuthigen Weg von Rheineck bis zur Oesterreichischen Gränze zurückgelegt hatte, trug mich die hölzerne Fähre nach Höchst hinüber, wo mich der Zollwächter mit den Worten empfing: „Wir gehn holter mit einander, Euer Gnaden!" Die Paßvisitation war schnell beendet und am Abend zog ich in Bregenz ein. Von diesem aus unserer neuesten vaterländischen Geschichte so berühmt gewordenen Städtchen hatte ich die Erwartung gehegt, daß es ein schmucker, freundlicher und leidlich comfortabler Aufenthalt sei. Wo so viele gekrönte Häupter logirt, meinte ich doch auch ein Unterkommen zu finden, das mir behagte. Allein das letzte Fischerdorf meines pommeranischen Heimathstrandes bietet nicht weniger Bequemlichkeiten dar, als Bregenz. Wenn man einen Tag darin gelebt, begreift man leichter, daß die Monarchen hier nicht in die heiterste Stimmung versetzt wurden. Wäre ich König von Würtemberg und hätte um der Preußischen Union willen eine Reise nach Bregenz gemacht — ich vergäße es Herrn v. Radowitz in meinem Leben nicht. Für den ersten Gasthof gilt der zum „Adler." Er ist in jeder Hinsicht schlecht und der Wirth ist, seitdem der Kaiser bei ihm gewohnt hat, so hochmuthstoll geworden, daß die ankommenden Gäste nicht eher aufgenommen werden, als bis sie ihm selbst förmlich vorgestellt sind: wenn er nicht gleich bei der Hand ist, mögen sie warten, und ist er nicht zu Hause, so erfolgt an den Gast der Bescheid: er möge einige Stunden später wieder anfragen, ob er einziehen dürfe. Der Reisende, der nicht ein ganz besonderes Vergnügen am Antichambriren findet, lasse sich daher vor dem „Adler" warnen und wähle, wenn er sich in Bregenz aufhält, den „Hecht", wo die Offiziere speisen, zur Wohnung. Ich hauste im „Schiff," einem kleinen Gasthaus, das für mich in sofern eine gewisse Merkwürdigkeit hatte, als ich in demselben Zimmer logirte, wo der aus dem Sonderbundsfeldzug bekannte Major Zeerleder jahrelang gewohnt, ehe ihm die jetzige Berner Regierung seine von Stämpfli eingezogenen Güter zurückgab. Trotzdem nun das „Schiff" hierdurch interessant ist, wäre es doch gewissenlos, dem Reisenden auch nur zwei Stunden Aufenthalts in Bregenz anzurathen. Vielmehr ist das nur eine Meile entfernte Bairische Lindau zu empfehlen, wo man in der „Krone" gut und billig bequartiert wird. Konstanz, Bad Horn und Lindau bilden die drei Erholungspunkte am Bodensee, von denen aus man seine schönen Ufer nach allen Richtungen hin bestreifen kann.

Wen nun seine Tour vom Bodensee nach dem östlichen Oesterreich führt und wem es nicht eben darauf ankommt, Tyrol kennen zu lernen, der reist am Bequemsten, wenn er von Lindau nach Kaufbeuren mit der Bairischen Post und von Kaufbeuren mit der Eisenbahn nach München fährt: die Billets bis München kann man schon in Lindau lösen. Von München nach Salzburg gehen zwei Eilwagen: einer über Rosenheim und einer über Wasserburg: man muß darauf halten, über Rosenheim zu fahren, weil diese Tour mehr Naturschönheiten bietet. Für den, welcher in München bleibt, bemerke ich, daß er besser thut, in dem zweiten Hotel, (der Wirth heißt: Maulick) einzukehren, als das erste, „Hotel de Bevière," zu besuchen. Will man von München gleich nach Linz, so fährt man mit der Post nach Passau und von dort mit dem Donaudampfboot. Wünscht man das ehrwürdige Regensburg, Deutschlands älteste Stadt, und darin die Walhalla, König Ludwig's großartigste Kunstschöpfung, zu betrachten, so geht man mit der Post über Landshut nach Regensburg und setzt sich gleich dort auf das Dampfboot, welches im Sommer täglich nach Passau geht. Bei Passau ist die Stelle, von wo das Schiff nach Linz abfährt, einer der herrlichsten Punkte der Welt: die Ilz und der Inn ergießen sich von Süden und Norden in die Donau und bilden ein prächtiges Wasserbecken, in welchem sich die verschiedenen Farben der drei Flüsse: die weißen Wellen der Donau, die gelben Strudel des Inn und die grünen Fluthen der Ilz malerisch abzeichnen.

Da ich, um auf meine Wanderungen zurück zu kommen, das südliche Baiern schon von früher kannte, nahm ich mir vor, von Bregenz nach Salzburg durch Tyrol zu reisen und sah mir daher mit dem prüfenden Kennerblick eines mehrjährigen Landläufers, was man jetzt urbaner „Tourist" nennt, die absahrende Post an. Ich erkannte bald, daß man keine billigere und comfortablere Reisegelegenheit finden wird als die Oesterreichische Mallepost, aber man muß, will man seine Bequemlichkeit haben, zwei Plätze bezahlen. Denn im Hauptwagen der Post giebt es nur zwei Plätze: kauft man sie beide, so fährt man wie mit Extrapost, für junge Eheleute also sehr beachtenswerth. Da ich nun aber nicht in dem Falle bin, ein weibliches Alterego gefunden zu haben, die es auf der Reise mit mir aushalten könnte, und den Nebenplatz doch nicht für Banko's Geist bezahlen wollte, so wandte ich mich von der Post ab, beschloß zu Fuße zu gehen, und machte ein Gesicht, in welchem sich eine starke Portion Weltschmerz spiegelte. Ad vocem der Oesterreichischen Post will ich mir übrigens noch zwei sachliche Bemerkungen erlauben. Erstens: Ueberfracht mitzunehmen, muß man jedenfalls vermeiden. Vierzig Pfund hat man frei, für drei Centner Ueberfracht aber hätte man von Bregenz bis Insbruck nicht weniger zu erlegen als zwanzig Gulden (schweres Geld, nicht Reichswährung). Man muß daher sein Gepäck einem Spediteur übergeben. Als solid und pünktlich kann ich in dieser Beziehung Xaver Tetzel in Bregenz empfehlen. Von der Oesterreich. Postverwaltung aber diene zur Nachricht, daß sie wohlthun wird, ihre Beamten anzuweisen, den Silbergulden Reichswährung zu seinem wirklichen Werth anzunehmen. Bei der gegenwärtigen Einrichtung stellt sich die Sache so heraus, daß der Fremde, der in Silber zahlt, an jedem Gulden 16 Kreuzer einbüßt. Dies kommt von der doppelten Rechnung nach Reichswährung und Conventionsfuß, über deren Weitläufigkeit man am Besten nach folgender Zusammenstellung klar wird. Der Oesterreichische Silbergulden gilt um 10 Kreuzer Conventionsmünze mehr als der Baierische, indem 50 Conventionskreuzer gleich 60 Reichswährungs-Kreuzern sind. Im Tyroler und Salzburger Land gilt nun wie in Baiern und am Rhein der Reichswährungsfuß; die Post aber rechnet nach Conventionsmünze und nimmt den Silbergulden Reichswährung, für den der Banquier 66 Kreuzer Conventionsmünze zahlt, nur für 50 Kreuzer Conventionsmünze. Man muß daher in Oesterreich nur mit einem erforderlichen Vorrath von Banknoten einrücken, die für 60 Kreuzer Conventionsmünze angenommen werden. Diesen Umsatz des Silbers in Papier mache man entweder in Lindau bei Banquier Pfister, oder wo möglich schon in München oder Frankfurt, da man ihn in Bregenz nur gegen großen Verlust bewerkstelligen könnte, weil dort kein eigentliches Banquiergeschäft existirt.

So lästig auch die doppelte Rechnungsart im südwestlichen Oesterreich für den Fremden sein mag, so ist es doch bei einigem Studium möglich, sich hineinzufinden. Das siebenfache Münzsystem in der Schweiz dagegen zu durchschauen, ist mir nicht gelungen und bezweifle ich überhaupt, daß irgend ein Mensch, wenn er nicht ganz ungewöhnliche Talente eines Rechenkünstlers besitzt, dasselbe zu begreifen im Stande wäre. (Forts. folgt.)

Marsch und Heil Dir im Siegerkranz. Gegen 9 Uhr entwickelte sich daraus der große Zapfenstreich, der sich vom Platze am Theater vorüber über den Altmarkt nach der Hauptwache bewegte und hier endete. Tausende von Menschen waren nach dem Wilhelmsplatze geströmt und folgten dem Zuge durch die Straßen. In der Haltung und den Aeußerungen der Menge sprach es sich deutlich aus, daß nicht bloß Neugierde und Schaulust sie versammelt, sondern wirkliche Theilnahme für die Bedeutung der Feierlichkeit und Liebe und Anhänglichkeit an unser erhabenes Königshaus. Auch sehr viel Polen waren erschienen. — Gleichsam zur Nachfeier hat für heute der Restaurateur Bornhagen im Garten des Eisenbahnhofes ein großartiges Militairconcert veranstaltet, bei dem er zur Verherrlichung des Tages eine von ihm selbst gemalte transparente und 18 Fuß hohe Nachbildung der Reiterstatue Friedrichs des Großen aufstellen wird.

D* **Breslau**, 1. Juni. (Zur Bürgermeisterwahl.) Der hiesige Gemeinderath hat jetzt zum ersten Male in einem wichtigen Schritte das Vertrauen gerechtfertigt, welches ihm zu schenken die conservative Partei so geneigt war, das er aber durch mehrere Thaten der Schwäche fast schon wieder verscherzt hatte. Bei seiner Wahl hatte man eine Majorität entschiedener Conservativen begrüßt, und doch war bald darauf in der Vorstandswahl schon der conservative Charakter gradezu verwischt worden; dann ging es durch eine Reihe leicht fertiger Beschlüsse hindurch (wir erinnern an die Zustimmung zu der Petition des Magistrats, in welcher mit Bezug auf das Gesetz wegen Schadenersatzes bei Aufruhr indirect die Wiedereinführung einer Bürgerwehr beantragt wurde) bis zur Wahl des Bürgermeisters Bartsch zum künftigen ersten Bürgermeister. Die Verweigerung der Königlichen Bestätigung zu diesem letzten Schritte hat den guten Kern des Gemeinderaths wieder zu voller Besinnung gebracht, und selbst das sogenannte Centrum, welches sich vorher aus mehr oder weniger untergeordneten Rücksichten von der conservativen Hauptschaar (offenbar zu deren Vortheil) abgezweigt hatte, sah ein, daß der eingeschlagene Weg nicht der richtige war. Der größte Theil des Gemeinderaths fühlte, daß es nun gelte, die eigene Ehre und Würde zu wahren, und man kam von allen Seiten überein, nunmehr einen Mann zu wählen, dessen Antecedenzien ein wirklich kräftiges und einsichtsvolles Regiment erwarten ließen. Die Verlegenheit um geeignetere Candidaten war aber sehr groß, unter den allgemeiner bekannten Persönlichkeiten war keiner zu finden. Fast nur zufällig kam man zuletzt noch auf den Ober-Regierungsrath Ellwanger, Chef der hiesigen Generalcommission, welcher hier persönlich sehr wenigen Personen bekannt ist, und welchem eine Bewerbung schwerlich in den Sinn gekommen wäre. In einem kleinen Kreise wurde zuerst seiner trefflichen administrativen Eigenschaften Erwähnung gethan, besonders der großen Energie, mit welcher er in kürzester Zeit die strengste Ordnung und Zucht in einer vorher tief vernachlässigsten Behörde herzustellen gewußt hatte. Dies war für die hiesigen städtischen Verhältnisse eine besonders gute Empfehlung; denn das gerade ersehnen Alle, denen das Wohl der Stadt am Herzen liegt, daß der Zuchtlosigkeit und dem Uebermuth, welche seit Jahren in mehrere der betreffenden Kreise eingerissen sind, endlich mit Macht gesteuert werde. Alle diejenigen, welche mit dem Herrn E. in amtlicher Berührung gekommen waren, stimmten darin überein, daß seine Wahl genügen würde, um die Zuversicht einer solchen Besserung zu begründen, und so geschah es, daß in wenigen Tagen nach dem ersten Auftauchen der Candidatur, ehe man noch wußte, ob der betreffende Beamte geneigt sein würde, dieselbe anzunehmen, die conservative Fraction durchweg dafür gewonnen war. Zwar gab es viele Schwierigkeiten und Intriguen zu überwinden, ehe die Gewißheit des Sieges erreicht war, besonders da es nöthig wurde, behufs dieser Candidatur eine Zulage von 1000 Thlr. zum etatsmäßigen Gehalt auszuwerfen, aber Dank den rastlosen Bemühungen einiger tüchtiger Mitglieder des Gemeinderaths, welchen sich dies Mal mit lobenswerther Energie auch Herr Gräff angeschlossen, ist die Wahl, wie Sie bereits wissen, gelungen. Auch sind, wie versichert wird, während der jüngsten Anwesenheit Sr. Majestät des Königs hierselbst bereits Schritte geschehen, um die Bedenken, welche dem Austritt des Herrn Ellwanger aus dem Staatsdienste etwa entgegengesetzt werden könnten, zu beseitigen.

Der neue Bürgermeister findet vor sich ein Feld der Wirksamkeit, auf welchem er reiche Gelegenheit haben wird, die ihm nachgerühmten Eigenschaften zu bewähren; denn Breslau wird von ihm die Heilung der großen Schäden fordern müssen, welche uns eine wüste Vergangenheit gebracht hat. Er wird viel Widerstreben Seitens Derjenigen finden, welche während der früheren „gesinnungstüchtigen" Zeit dominirt haben, aber er wird allen Widerstand leicht niederwerfen, wenn er vom ersten Augenblicke an festen Willen zeigt und wenn er die guten Elemente um sich zu sammeln versteht. Dem conservativen Theile des Gemeinderaths wird er einen festen und sichern Halt zu geben vermögen, wie schon die That der glücklich vollbrachten Wahl selbst demselben neue Zuversicht und Kraft verliehen hat.

Magdeburg, 2. Juni. Der „M. C." meldet: Der frühere Oberbürgermeister Ziegler hat mit gestern seine Strafe auf hiesiger Citadelle abgebüßt und reiste mit dem Mittagszuge von hier nach Berlin ab. Seine hiesigen Freunde, Herr Uhlich, v. Unruh, Par u. s. w., gaben ihm bis zum Bahnhofe das Geleite.

*** **Wittenberg**, 1. Juni. Die Friedrichsfeier ist auch an der alten Lutherstadt nicht theilnahmlos vorübergegangen. Vielmehr haben wir bei Eintritt der Stunde, in deren Verlauf die festliche Einweihung des Denkmals in der Hauptstadt vollzogen worden ist, im Geiste uns lebhaft an Ort und Stelle versetzt mitten hinein in den Kreis der Feierlichkeiten und haben auch unsererseits hier unsere Festlichkeiten gehabt. Schon am frühen Morgen sah man auf den Thürmen und an vielen Häusern der Stadt die schwarz-weißen Banner der Treue wehen. Um 9 Uhr versammelten sich im Hörsaale des Gymnasiums Lehrer und Schüler zu einer dem denkwürdigen Tage entsprechenden Festlichkeit, bei welcher Deutsche, Lateinische und Französische Reden mit ansprechenden Declamationen abwechselten, was einen um so wohlgefälligeren Eindruck machte, als selbst die kleineren Schüler von dem Gegenstande ihrer von dem Director passend gewählten Vorträge, die sämmtlich auf den Heldenkönig und dessen Feldherren Bezug hatten, lebhaft ergriffen waren. Die nach dem Festprogramme vermuthete Stunde der Enthüllung wurde durch Glockengeläute, Kanonendonner und durch eine festliche Parade der Garnison verkündet, zu welcher ein zahlreiches Publicum aus allen Ständen der Stadt theilnehmend sich mit eingefunden hatte. Ein Festmahl wurde der Vereinigungspunkt für alle diejenigen, welche der Enthüllung des Monuments an Ort und Stelle beizuwohnen nicht im Stande waren, nichts desto weniger aber sich gedrungen fühlten, an der Feier der für Preußens vaterländische Geschichte so glorreichen Erinnerungen, welche sich daran knüpfen, in festlicher Weise Theil zu nehmen.

Duisburg, 1. Juni. Die „N. Br. Z." meldet: Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß der hier begründete Verein für die innere Mission in Rheinland zweien der vertriebenen Schleswig-Holsteinischen Geistlichen eine entsprechende Anstellung gewährt hat. Einer von ihnen soll als Reiseprediger auf dem Hundsrück thätig sein, der zweite in der Gegend am Ober- und Mittelrhein. Herr v. Bethmann-Hollweg giebt wieder die Hälfte des Gehalts für den Letzteren, welcher dafür gleichzeitig auf seinem Schlosse Rheineck zu predigen hat.

Bonn, 29. Mai. So lange unsere Universität besteht, hat die Zahl der Studirenden bei derselben noch nie den Höhepunkt erreicht, wie im laufenden Halbjahr. Die Gesammtzahl beträgt 1026, unter denen 1000 immatriculirte Studirende und 26 Hospitanten befindlich, worunter 8 Prinzen, nämlich: Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen; Georg Victor, Fürst zu Waldeck und Pyrmont; Nicolaus Wilhelm, Prinz von Nassau; Heinreich XIV., Erbprinz zu Reuß-Schleiz; Paul Alexander Friedrich, Prinz zur Lippe; Friedrich Christian August, Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; Friedrich Christian Karl August, Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; und Maximilian Anton Lamoral, Erbprinz von Thurn und Taxis.

Wien, 1. Juni. Vom K. K. Husaren-Regimente König von Hannover gehen auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers der Oberst und Regiments-Commandant von Cseh, der Oberst-Lieutenant v. Löwenthal, der Major von Kaan, dann zwei Rittmeister, ein Ober-Lieutenant und ein Lieutenant nach Hannover, um Se. Maj. den König Ernst August zu Allerhöchstdessen 80. Geburtstag am 5. Juni zu beglückwünschen.

— Die Entlassung des Ministers v. Bruck ist die Folge eines sehr heftigen persönlichen Streites mit dem Fürsten Schwarzenberg, nicht Prinzipienfrage. — Die „L. Z.-C." schrebit: Das Gerücht von einer bevorstehenden Minister-Krisis, welches gestern schon circulirte, wurde auch während der heutigen Börse erzählt. — Der Minister Baumgartner ist bereits beschäftigt, das neu übernommene Ministerium des Handels zu regeneriren.

— Nach dem allgemeinen Tagesgespräch steht der Rücktritt des Civil- und Militair-Gouverneurs Freiherrn v. Welden nun wirklich nahe bevor. Der Gouverneur reist Dienstags zur Herstellung seiner durch anstrengende Geschäfte geschwächten Gesundheit nach Steiermark ab. Wie verlautet, bleibt seine Stelle vorläufig unbesetzt.

— Die Berufung des Professors Philipps an die hiesige Universität ist nun doch erfolgt, und der Professor hat dieselbe angenommen.

— Die Bier- und Branntweinsteuer, deren Einführung in Ungarn wegen eingetretener Schwierigkeiten am 1. Januar nicht erfolgte, ist nun im ganzen Lande in Wirksamkeit getreten. In Siebenbürgen wird dieselbe bereits seit dem 1. März erhoben.

Olmütz, 31. Mai. Se. Maj. der Kaiser von Rußland zeichnete am 29. außer dem Feldmarschall Grafen Radetzky noch den Fürsten Windischgrätz und Grafen Nugent durch Besuche aus. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich einige Husaren von dem Russischen Regimente, dessen Inhaber der Feldmarschall Gaf Radetzky ist. — Im Gefolge Sr. Maj. des Kaisers von Rußland befanden sich in Olmütz, außer dem FM. Fürsten v. Paskiewitsch, die General-Adjutanten G. d. C. Graf v. Orloff, G. d. C. Graf v. Adlerberg, G. d. J. Frh. v. Lieven, der General-Fürst von Menzikoff, Adjutant Garde-Rittmeister Graf v. Orloff und der Leibarzt Dr. v. Harell. Außerdem waren in Olmütz anwesend: der Russ. Reichskanzler Graf v. Nesselrode, Staatsrath v. Sacken, Staatsrath v. Kudriaffsky, der Gesandte am Oesterr. Hofe Freih. v. Meyendorff und der Hofrath v. Dubril.

Das gesammte zweite Armeecorps rückte, wie Sie schon wissen, gestern in größter Parade schon um die achte Morgenstunde auf die Nimlauer Haide aus, woselbst die große Revue stattfand. Kaiser Franz Joseph traf um 9 Uhr daselbst mit den k. k. Generalen ein, um die Aufstellung des Armeecorps noch vor Ankunft der fremden hohen Gäste näher in Augenschein zu nehmen. Um 10 Uhr erschienen Se. Maj. der Kaiser Nicolaus, die beiden Großfürsten Nicolaus und Michael, kaiserl. Hoheiten, der Großherzog von Hessen und der Prinz Albert von Sachsen K. H. Kaiser Franz Joseph zog den Säbel und begrüßte den Czaar und seine übrigen hohen Gäste, wonach die Höchsten Herrschaften an der Front der Truppen herabsprengten. Dieser Zug, die zahlreiche Suite, mehrere Prinzen, so wie viele berühmte Generale und andere Notabilitäten enthaltend, bot einen großartigen Anblick. Nach beendigtem Passiren der in Linie entwickelten Treffen wurde eine Frontveränderung vorgenommen und das Defiliren begann, von den Truppen musterhaft ausgeführt, welches gegen zwei Stunden währte.

Prag, 1. Juni. S. M. der Kaiser ist heute Morgens mittels Separattrains von Olmütz kommend in Begleitung des Sächsischen Prinzen Albert und des Großherzogs von Hessen hier angekommen und in der Burg abgestiegen.

** **Salzburg**, 27. Mai. [Notizen.] Es läßt sich von hier politisch nichts Neues melden, und die Schwurgerichtsverhandlungen, welche in vergangener Woche schlossen, boten auch keinen Fall von Bocarméschem Reiz.

Das Wetter ist sündfluthmäßig schlecht: am 24. und 25. klärte sich der Himmel nach fünftägigem Landregen auf, aber am 26. hat er wieder seine Fenster geöffnet und fährt seitdem beharrlich in seinem Ueberrieselungssystem fort. Am 1. Juni findet die seit lange angesagte Bischofsconsecration statt; die Prozessionen haben bereits angefangen und wiederholen sich täglich in den Frühstunden.

München, 30. Mai. Die „A. Allg. Ztg." meldet: Die Bairische Brigade der Bundestruppen in Kurhessen wird in den nächsten Tagen um ein Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, eine Schwadron Chevaurlegers und einen Zug reitender Artillerie (zwei Geschütze) vermindert. Die von nun an im Kurfürstenthum Hessen stehenden Baier. Truppen werden wenig mehr als 2000 Mann betragen.

— Die Verlängerung des Landtages soll nur bis 8. Juli beschlossen worden sein.

ρλ **München**, 31. Mai. [Vom Hofe. Militairisches.] S. M. der König inspicirte heute die gesammten Truppen der Garnison und ließ dieselben am Schlusse defiliren. Se. Majestät war während der Inspection von sämmtlichen Prinzen, sowie der Generalität, umgeben. Zufolge eintretender Verminderung der Brigade der Bundestruppen in Kurhessen wurde bestimmt, daß das 1. Bataillon des 4. Inf.-Reg. aus Kurhessen in Garnison nach Kaiserslautern, dagegen das 1. Bataillon des 14. Inf.-Regts. sofort aus der Pfalz in Garnison nach Nürnberg abzugehen habe, und daß der Major Freiherr von Waldenfels mit einer Escadron des 2. Chevaurlegers-Regiments und der Hauptmann Freiherr von Reibel mit einem Zug der ersten reitenden Batterie, beide aus Kurhessen, in Garnison, ersterer nach Anspach, letzterer nach Ingolstadt, zurückgezogen werden. — Heute Abend gingen die beiden Majestäten Max und Marie nach Schloß Berg am Starensee ab. Das kön. Hoflager wird auf einige Wochen dahin verlegt.

Karlsruhe, 28. Mai. Sämmtliche Mitglieder der theologischen Fakultät haben bei dem Ober-Kirchenrath eine Eingabe gemacht, in welcher die Berufung vertriebener Schleswigscher Geistlichen für die unbesetzten Pfarreien unsers Landes nachdrücklich empfohlen wird. (M. J.)

♀ **Frankfurt**, 31. Mai. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist heut Mittag mit der Taunus-Eisenbahn in Begleitung der Gräfin Oriolla und des Land-Raths v. Boos hier eingetroffen und hat Höchstihre Reise nach Baden um 6½ Uhr fortgesetzt. J. K. H. brachten die Zwischenzeit im strengsten Incognito in den Wartezimmern der Neckar-Eisenbahn zu. Ein Fourier der Frau Prinzessin war bereits heut früh von hier vorausgereist.

Die Frau Herzogin von Cambridge nebst der Prinzessin Marie von England befindet sich seit einigen Tagen in Rumpenheim, wo noch mehr Mitglieder der Landgräflichen Familie erwartet werden. Bei dem Englischen Gesandten war heut ein Diner zu Ehren der Gräfin Thun, welche Frankfurt morgen auf längere Zeit verläßt.

Eine neue Sitzung des Bundestages wird erst stattfinden, nachdem die Formalien der Auflösung der Central-Commission erledigt sein werden. In den Ausschuß, welcher die Ueberleitung der Geschäfte vermittelt, ist unter andern Oldenburg, Hannover, Baiern und noch zwei Mitglieder außer Oesterreich und Preußen gewählt worden. Die Functionen dieses Ausschusses sollen, wie man sagt, vorübergehende und auf einige Wochen limitirt sein.

— Der Königl. Preußische Gesandte, Generallieutenant von Rochow, hatte am Donnerstag sämmtliche Stabs-Offiziere der unserer Garnison beizählenden Bundescontingente zu einem Diner zu sich geladen.

§§ **Frankfurt a. M.**, 1. Juni. [Zum Bundestag. Notizen.] Die gestern Nachmittag im Fürstl. Thurn- und Tarisschen Palais stattgehabte Ausschußsitzung beschäftigte sich, dem Vernehmen nach, mit den Grundzügen der Wehrverfassung des Deutschen Bundes, namentlich mit der Organisation der zur Aufrechthaltung der innern Sicherheit und zum Schutze gegen das Ausland in Waffenbereitschaft zu haltenden Heeresmacht. Diese Commission werde, wird von gemeinhin unterrichteter Seite hinzugefügt, so lange in Permanenz verbleiben, bis sie ihre Aufgabe gelöst hat. Sie wurde in der Tags zuvor stattgehabten Plenarsitzung gewählt.

Se. K. H. Prinz Adalbert von Baiern befindet sich seit gestern in unserer Stadt. — Gestern Abend brachte das Musikcorps des unserer Besatzung beizählenden Kaiserl. Oesterr. Jägerbataillons mehreren hochgestellten Diplomaten und Militairs, unter ihnen auch dem K. Preuß. General-Lieutenant v. Peucker, Serenaden bei Fackelschein dar. — Eins der zumeist beschäftigten Mitglieder unseres Senats, Schöff Dr. Böhmer, Dirigent des Curatelamts, ist in jüngst verwichener Nacht von einem Schlaganfalle betroffen worden, der sein Leben mit Gefahr bedroht.

*) **Mainz**, 31. Mai. Das Bischöfliche Ordinariat zeigt jetzt in einer besonderen Zuschrift dem Dekan und den Professoren der katholisch-theologischen Facultät in Giessen amtlich an: daß auf Anregung des Bischofs von Ketteler in Mainz eine theologische Bildungsanstalt mit Seminar errichtet worden sei.

†† **Bad Homburg vor der Höhe**, 1. Juni. Heute ist der erste schöne Tag, wo wir eine warme Frühlingsluft haben, und wo die Sonne recht helle und freundlich scheint. Da die bisher nicht freundliche Witterung uns keine frohen Auspicien brachte, so begrüßen wir das herrliche Wetter doppelt froh, und wirklich sehen wir unter dem Einflusse desselben unsern Kursal belebt und unsere herrlichen Promenaden, in denen so eben die treffliche Kapelle unseres berühmten Kurorchesters spielt, von schönen Damen belebt, von glänzenden Uniformen aus dem nahen Frankfurt strotzen und es entfaltet sich ein eben so reizendes als lebhaftes Badebild vor unsern Augen. Unsere zweite amtliche Kurliste ist heute erschienen und nennt viele Namen von Distinction.

Gotha, 30. Mai. Am heutigen Tage ist die Abgeordnetenversammlung hier wieder zusammengetreten. Vom Staatsministerium war eine große Anzahl von Propositionen eingegangen.

Altenburg, 31. Mai. Als Vorlage für den am 12ten k. Mts. zusammentretenden Landtag ist so eben der Entwurf einer Dorfordnung für das Herzogthum erschienen. Nach dem Entwurfe wird das Gemeindewahlrecht in drei nach den Steuerbeträgen sich regelnden Klassen, wie dies bereits für die landschaftlichen Wahlen als Norm angenommen ist, ausgeübt. Obwohl den Gemeindebeschlüssen im Allgemeinen Selbstständigkeit beigelegt wird, ist doch für besonders wichtige Fälle, namentlich bei freiwilligen Immobiliar-Veräußerungen noch die Zustimmung der Gemeindeoberaufsichtsbehörde (Landesregierung) für nothwendig erklärt.

Hannover, 2. Juni. (Zu den Provinzialständen) meldet die „Niedersächs. Z.": Der permanente Ausschuß der Calenberg-Göttingen-Grubenhagener Ritterschaft hatte in Folge der Maaßnahmen des Hannoverschen Ministerii in der provinziallandschaftlichen Angelegenheit folgende Frage der Berliner Juristenfacultät zur Entscheidung vorgelegt: „ob die Königliche Regierung berechtigt ist, ungeachtet des Widerspruches der ritterschaftlichen Curie die provinzialständische Verfassung der Calenberg-Göttingen-Grubenhagenschen Landschaft im Wege der allgemeinen Landesgesetzgebung mit oder ohne Berücksichtigung der von den beiden übrigen Curien vereinbarten Grundzüge abzuändern?"

Die Juristenfacultät zu Berlin hat zufolge des vorgestern hier eingetroffenen motivirten Erkenntnisses einstimmig für Recht erkannt: „daß die Königlich Hannoversche Regierung für berechtigt nicht zu erachten ist, ungeachtet des Widerspruches der ritterschaftlichen Curie, die provinziallandschaftliche Verfassuug der Calenberg-Göttingen-Grubenhagenschen Provinziallandschaft im Wege der allgemeinen Landesgesetzgebung mit oder ohne Berücksichtigung der von den beiden übrigen Curien vereinbarten Grundzüge abzuändern."

⊕ **Hamburg**, 2. Juni. [Die Abstimmung.] Die Proposition des Rathes zur Annahme des erwähnten, einen Theil der Neuner-Verfassung ausmachenden „Gesetzes der Organisation der Verwaltung" hat, wie vorherzusehen, im heutigen Convente die Majorität der Stimmen erhalten. Anwesend waren 303 Votanten, von denen 209 für den Rathsantrag stimmten und 98 gegen denselben; ein Votant hatte sich seiner Stimme begeben. Von Seiten der Minorität wurden in verschiedenen Kirchspielen Proteste zu Protokoll eingelegt, deren Text zum Theil nicht uninteressant ist, und deren Mittheilung wir uns vorbehalten. Der Geschmack an einer durch den Mund des Convents gegen die Vertheidiger der Grundgesetze zu richtenden besondern Demonstration scheint den Neunern für diesmal durch irgend einen Umstand vorher versalzen zu sein. Anstatt gegen ihre vor Augen habenden Gegner, richteten die Neuner diesmal das Feuer ihrer Beredtsamkeit gegen — die „Kreuz-Zeitung." Diese muß es wirklich sehr bedeutend mit unsern „Confusionellen" verdorben haben. Fast in allen Kirchspielen geschah der „Kreuz-Zeitung" in einer Weise Erwähnung, die auf einen das Gewöhnliche überschreitenden Grimm schließen ließ. Im Kirchspiele St. Jacobi meinte einer der Leiter der Magistrats-Partei, „man müsse zur Ehre Hamburgs annehmen, der hies. Correspondent der „Kreuz-Zeitung" sei kein geborner Hamburger." — Dieser geistreiche „Eigentliche" vergaß in der Hitze, daß die Wiege einer nicht geringen Anzahl der mit ihm Votirenden ebenfalls nicht in Hamburg gestanden hat.

Aus dem Schleswigschen, 30. Mai. Von den Notabeln hört man so gut wie gar nichts. In „Flyveposten" wird berichtet, daß Etatsrath Prehn's Ansichten über die Ordnung des Staats von denen der übrigen Schleswigschen Notabeln sehr weit abweichen, was dadurch erklärt wird, daß er so lange in der Nähe „der Führer und Leiter der Revolution" gelebt habe.

Ausland.

Wir haben in unserm gestrigen Artikel darauf hingewiesen, daß in der Decentralisation ein Mittel zur Regeneration des Adels liege, und zwar nicht nur des Adels, sondern jedes politischen Factors. Wenn wir nicht zuerst decentralisiren, so ist alles Mühen für die Hebung des Adels verloren, ja, wenn es möglich wäre, die ganze Britische Peerschaft auf den Continent zu versetzen, so würde der Odem der Centralisation wie der Hauch des Todes über sie hingehen und sie bald der revolutionairen Gleichmacherei der Centralisation erliegen. Es ist Holz genug in Deutschland, aus dem man eine Deutsche Peerschaft, einen Deutschen Adel zimmern könnte, stolz und fest, stolzer und fester als die Britische, aber — die Nichtachtung der Rechte der mediatisirten, ehemals reichsunmittelbaren Familien, die man in den letzten Jahren mit revolutionairer Ostentation gezeigt hat, wird uns böse Früchte tragen. Ist es doch in unserm Preußen mit der Bureaukratie so weit gekommen, daß, wenn die Träger unserer altpreußischen Institutionen zur Ausübung politischer Rechte berufen werden sollten, sie sich zunächst nicht schämen dürfen, als Gehülfen und sogar als Untergebene der Polizeianwälte zu fungiren. Hoffentlich würde dieser Uebergang nicht lange dauern.

Frankreich.

** **Paris**, 31. Mai. [Schläfriger Beginn der Revisions-Debatte; Chancen für de Broglie's Redaction; Nachrichten aus Algier.] Die Revisionsdebatte hat heute factisch mit der Discussion des Antrags Morin-Moulin begonnen, aber welche Enttäuschung für uns Alle, die wir einen belebten Kampf erwartet hatten! Die Versammlung war ziemlich zahlreich, aber es wurde doch in der That mehr gegähnt als gesprochen. Vier Personen nur erschienen auf der Tribüne und brachten schläfrig einige Amendements ein, die unbeschreiblich gleichgültig von der Majorität verworfen wurden. Keins dieser Amendements würdigte man auch nur der Abstimmung, sie wurden alle durch Aufstehen und Sitzenbleiben verworfen. Also wird die Versammlung am Tage der Einbringung des ersten Revisionsantrags eine Revisions-Commission nach dem Vorschlage der Herren Moulin und Morin ernennen. Dieser erste Revisions-Antrag wird nicht auf sich warten lassen, die Redaction des Herrn Herzogs von Broglie (Pyramidenverein) zählt 231 Unterschriften, und so eben höre ich, daß nicht nur der Universitätsverein, sondern auch der Rivoliverein diese Redaction annehmen werden, um so imposant als möglich in der Majorität aufzutreten. Schließen sich die Legitimisten im Rivoliverein wirklich der Redaction des de Broglieschen Revisionsantrages an, und ich weiß, daß viele derselben dazu geneigt sind, so ist die Prolongation der Präsidentenvollmachten Louis Napoleon Bonaparte's so gut als entschieden. Man versichert noch immer, der Präsident werde sich morgen in Dijon über seine Politik aussprechen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Juni 1851.

Angekommene Fremde. Luz's Hotel: v. Albedyhl-Karnitten, Rittergutsbesitzer, aus Mohrungen; le Spatar Basile Alexandri, Particulier, aus Jassy i. d. Moldau; Anton Rompano, Kaufmann, aus Kiel; von Loucani, Obrist, aus Neapel; van der Velden, Gutsbesitzer, aus Amsterdam; Graf v. Ducrojeff, Kais. Russ. Gen.-Lieut., aus Moskau.

Hotel de Rome: J. Marshall, Engl. Edelmann, aus London; C. Harris, Engl. Edelmann, aus Chellenham; Graf v. Charnier, Proprietaire, aus Paris; de Grandcroir, Particulier, aus Brüssel.

British Hotel: Graf Schönburg-Glauchau mit Familie, aus Glauchau. Graf Lehndorff, Königlich Preußischer Gesandschafts-Secretair, aus Dresden. Graf von Eickstedt-Peterswalde, Erbkämmerer und General-Landschafts-Director, aus Hohenholz. Graf zu Stolberg-Wernigerode, aus Gedern. — Hotel des Princes: Graf Burghaus, General-Landschafts-Director, aus Breslau. von Leers, großherzoglich Mecklenb.-Schwerinscher Kammerherr und Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Dallendorf. — König von Portugal: Frh. Rolas de Rosey, General-Major a. D., aus Dresden. — Hotel de Petersbourg: Gierke, Appellations-Gerichts-Präsident, aus Bromberg. Graf Brühl, Gutsbesitzer, auf Pförten. von Wedell, Reg.-Präsident, aus Merseburg. — Hotel de Prusse: von Arnim, Oberst und Commandeur des 1. Garde-Ulanen-Reg., aus Potsdam. von Arnim, Oberst und Commandeur d. Jäger- und Schützen-Bataill. — Stadt London: Frau Fürstin Philipescon, aus Bucharest. — Hotel du Nord: von Witzleben, großherz. Mecklenb.-Schwerin. General-Major und Flügel-Adjutant, aus Schwerin. Graf von Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Behnitz. Graf von Hohenthal-Püchau, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Dresden. — Rheinischer Hof: Lord Denbigh, Pair von Großbritannien und Mitglied des Geheimen Rathes, nebst Gemahlin und 4 Töchtern, aus London. — Hotel de France: v. d. Wyck, General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs der Niederlande, aus Amsterdam. — Victoria-Hotel: Baron v. d. Knesebeck, Rittergutsbesitzer, mit Frau Gemahlin, aus Carwe. — Stadt Magdeburg: Baron von Schlotheim, kön. Landrath und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Wollstein. v. d. Marwitz, k. Landrath, General-Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer, aus Greifenberg. — Kellner's Hotel: Graf Reichenbach-Goschütz, k. Kammerherr, aus Pilsen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 2. Juni 12 Uhr nach Potsdam: Die Gen.-Lieuts. v Strotha und v. Selasinski; der Gen.-Major v. Knoblauch; Se. Durchlaucht Fürst Radziwill; der K. Großbrit. Gesandte am K. K. Oesterreichischen Hofe, Graf Westmoreland, zurück 5¾ Uhr. 2¾ Uhr von Potsdam: Der Kriegsminister Gen.-Lieut. von Stockhausen. 5¾ Uhr von Potsdam: Se. Kgl. Hoh. Prinz Friedrich; die Generale der Cavallerie v. Wrangel und Graf Nostiz; die Gen.-Lieuts. Fürst Radziwill Durchlaucht, v. Neumann, v. Prittwitz, Graf Waldersee; Se. Durchl. Fürst Wittgenstein und mehrere höhere Persönlichkeiten. 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht (Sohn); der Gen.-Lieut. v. Reyher. 10 Uhr nach Brandenburg: Se. Durchl. Gen.-Lieut. Fürst Radziwill. 10¾ Uhr von Potsdam: Se. K. H. Prinz Albrecht.

3. Juni 6 Uhr nach Hannover: General d. Cavallerie Graf Nostiz; der K. Hannoversche Gesandte am hies. K. Hoflager, v. Inn- und Knyphausen. — 8¾ Uhr von Potsdam: der Minister des Königl. Hauses und Ober-Kammerherr Graf Stolberg-Wernigerode. — 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Albrecht. Se. Durchlaucht der regierende Fürst Bentheim-Steinfurt, der Kaiserl. Russ. Gesandte am Königl. Hannov. Hofe Gen. v. Mansuroff. — 10¾ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Carl und die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin; zurück 12 Uhr. — Mit demselben Zuge trafen die verschiedenen Deputationen der Armee mit ihren Fahnen hier ein, um demnächst zu ihren Regimentern zu gehen. — 12 Uhr nach Hannover: Fürst Pückler-Muskau, Durchl.

— Heute sind die Herren Minister bei Sr. Majestät dem Könige zur Tafel befohlen.

— Das am Donnerstag, den 19. d. M., stattfindende Frohnleichnamsfest wird von der hiesigen katholischen Gemeinde wiederum durch eine feierliche Prozession mit Kreuz und Fahnen unter Leitung der Geistlichen nach Spandau gefeiert werden, wo ein Gottesdienst unter freien Himmel abgehalten wird. Nachdem wegen der im vorigen Jahre stattgehabten Festlichkeit der katholische Pfarrer von Spandau in erster Instanz zu einer Geld- und event. Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, hat kürzlich das Kammergericht, an welches der Verurtheilte den Recurs ergriffen hatte, erkannt, daß kirchliche Prozessionen, Wallfahrten, Bittgänge ꝛc. nach dem Gesetz über Ausübung des Vereinsrechts einer polizeilichen Genehmigung nicht bedürfen.

— V In Berlin befindet sich gegenwärtig ein Benedictiner-Mönch aus Brünn, Dr. Dudik der im Auftrage nach Stockholm reist, um von den dortigen Urkunden in Bezug auf den dreißigjährigen Krieg nähere Einsicht zu nehmen. Namentlich liegt in Upsala ein wahrer Schatz von dergleichen Documenten die die Schweden in jenem großen Kriege aus österr. Klöstern als gelehrte Beute nach ihrem Vaterlande brachten, — ein Schatz, der dort so wenig beachtet wird, daß der größte Theil desselben in Kasten verpackt bis zur Stunde noch der Aufstellung harrt. Dr. Dudik hat den Auftrag, mit der Regierung Schwedens wegen käuflicher Ueberlassung dieser archivalischen Schätze in Unterhandlung zu treten, und sind ihm zu dem Behufe die erforderlichen Summen in Hamburg angewiesen; falls aber die Schwedische Regierung auf diesen Antrag gar nicht oder bloß theilweise eingehen sollte, so soll Dr. Dudik von den wichtigsten Acteustücken der genannten Sammlung Copieen und Auszüge anfertigen, welche im Stande sind, den Mangel der Original-Urkunden zu ersetzen. Die Empfehlungen an die Gelehrten Nordström und Arfwedson in Stockholm und Upsala, womit die K. Schwedische Gesandtschaft am Wiener Hofe den Mährischen Historiker ausgerüstet hat, sollen ihm diese Aufgabe erleichtern.

— V Es soll ein Umbau der Feldherren-Statuen auf dem Wilhelmsplatze erfolgen, die bekanntlich von den Einwirkungen des Klima's sehr beschädigt sind. Voraussichtlich wird dabei auch in das Fußgestell des „alten Dessauers" ein neues Medaillon eingesetzt werden, da das alte, namentlich der Genius, der den Tag des Sieges von Kesselsdorf einschreibt, im glorreichen Jahre 1848 von dem Vandalismus des Pöbels devastirt worden ist.

— x Man schreibt uns aus Potsdam vom 1. Juli Folgendes: Die wahrhaft kindliche Unschuld der alten Tante Voß in militairischen Dingen wird in allen Garnisonen belächelt und die 200 Standarten, welche sie neuerdings dem Garde-Corps verehrt hat, werden ihr nicht so bald vergessen werden. — Aber auch in kleinern Dingen ist sie stark — so läßt sie z. B. das 1. Garde-Regiment mit der Eisenbahn nach Berlin fahren und auf dem Bahnhof von hohen Herrschaften empfangen, während dieses Regiment, wie alle anderen der Potsdamer Garnison, zur Friedrichsfeier marschirt ist und auch bei der Rückkehr nur ein Bataillon gefahren wurde, weil es noch am 31. die Wache in Potsdam beziehen mußte. — Als die drei andern Bataillons heute einrückten, kamen ihnen am Thore die beiden Großfürsten von Rußland in großer Uniform entgegen und begrüßten auf das Herzlichste den jungen Prinzen Friedrich Wilhelm (Sohn des Prinzen von Preußen), welcher den ganzen Marsch zu Fuß gemacht hatte und vor Staub kaum kenntlich war. — Der Prinz ist von der Universität in Bonn zurückgekehrt und wird nunmehr Dienste beim 1. Garde-Regimente thun. Wir hören allgemein, daß wer das Glück hat den Prinzen kennen zu lernen, auch die Freude hat ihn lieb zu gewinnen. Er erinnert in seiner äußeren Erscheinung sehr an des hochseligen Königs Majestät und hat von Vater, Oheim und Großvater das ewig neue Erbe der Hohenzollern — die ungekünstete Leutseligkeit — erhalten. Wie ich ihn nach einem Marsche von vier Meilen so frisch und frank mit seinen singenden Grenadieren dahin ziehen sah, da lachte mir das alte Preußenherz im Leibe.

Im ersten Garde-Regimente stehen gegenwärtig neun fürstliche Personen, nämlich: Se. Majestät der König, der hohe Chef des Regiments, der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, Prinz Albrecht, Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, die Erbprinzen von Dessau und Meiningen, die Prinzen von Baden und von Altenburg.

— V Am Tage vor dem Enthüllungsfeste ließ die Universität Halle durch den von ihrer philosophischen Facultät beauftragten Professor Erdmann, dem Bildner des Denkmals, Herrn Professor Rauch, das Doctordiplom überreichen. Aus Weimar erhielt derselbe einen frisch grünenden Lorbeerkranz von dem Baume, der einst seine Blätter zu ähnlichem poetischem Ehrenschmuck für Goethe dargeboten hatte. Se. Maj. der König der Niederlande, so wie Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig verliehen dem gefeierten Künstler hohe Orden.

*** Auf die schalkhafte Königs-Wusterhäuser Anfrage: ob der Stock an König Friedrich's II. Hand auch ein „Bürgerstock" sei? geben wir die bescheidene Antwort: daß dieser weltberühmte Krückstock allerdings weniger ein Bürger-, als vielmehr ein Grandenstock zu nennen sein dürfte, sintemal derselbige von der alten bekannten Familie derer spanischen Röhre abstammte. Die Krücke an diesem spanischen Rohr war von Gold und reich mit blitzenden Diamanten besetzt, so daß der Dichter im wörtlichsten Sinne singen konnte: „Friedrich führe den Blitz in seiner Hand!" Und jezuweilen bei vorkommender Entladung eines Königlichen Zorngewitters hat's bekanntlich auch eingeschlagen. So in der Unterredung mit den drei Räthen, welche die „Sentenz" in dem Müller Arnoldschen Prozeß gemacht hatten, hob Friedrich wiederholt den Krückstock auf und würde ihn vielleicht gehandhabt haben, hätte ihm nicht just die Gicht den Arm gelähmt. Im Cabinet sein Scepter, im Garten zu Sanssouci sein Spazierstock, war die Krücke, wenn der König zu Pferde saß, seine Reitgerte. Er ritt allezeit ohne Sporen (auch auf dem Denkmal trägt er richtig keine), und wollte das Thier nicht pariren, so schlug er es mit dem Krückstocke zwischen die Ohren, was so eindringlich gewirkt haben dürfte, als eine gewöhnliche Reitgerte. — Nach dem Tode Friedrich's erhielt dessen Gemahlin, die verwittwete Königin, den Krückstock zum Geschenk von Friedrich Wilhelm II. Auch sie stützte sich bis zu ihrem Heimgange darauf. Nach dem Tode Elisabeth's aber kam der Krückstock in die Königliche Kunstkammer und behauptet dort seinen Ehrenplatz unter den nachgelassenen Kleinodien des großen Königs.

„Und sprak he mit den Krückstock wat,
He'm se verflucht Respekt gehat!"

*** Bei Gelegenheit der Erleuchtung zur Friedrichsfeier fiel uns jener illuminirte Witz ein, den ein Breslauer Schlächter machte, als Friedrich II. den 7. November 1741 die Erblandeshuldigung in der Hauptstadt Schlesiens annahm. Bei der Erleuchtung Abends sah man über der Thür des gut preußisch gesinnten Schlächters einen Meister Metzger im Transparent, wie er eben mit dem Beile einen Ochsen zu Boden schlug, und darunter stand mit Flammenzügen:

„Wer mir wird den König von Preußen verachten,
Den will ich, wie diesen Ochsen, schlachten!"

— Mit den Original-Buchdruckerstöcken aus der Zeit des siebenjährigen Krieges sind als literarhistorische Curiosität „Zehn schöne neue Lieder", wie das Volk sie damals sang, bei Trowitzsch und Sohn zur Erinnerung an den 31. Mai erschienen. Es sind einzelne Lieder voll der wunderlichsten Naivetät darunter, namentlich: „Lustig wohl auf, seid alle praf drauf!" und „Wir Preußsche Husaren wenn kriegen wir Geld?"

— Die Auszahlung der Quartier- und Kost-Vergütigungsgelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Augustsstraße Nr. 2, 9—27, 67 68—74; Artilleriestraße Nr. 5—7, 11 12, 15 16, 26; Oranienburgerstraße Nr. 11—43, 51—92; Friedrichsstraße Nr 105 106—113; Johannisstraße Nr. 1a, 5, 10—13; Ziegelstraße Nr. 3 4, 7—9, 13 14, 20—25; Großen Präsidentenstraße Nr. 1, 3, 7—10; Hackschen Markt Nr. 4; Neuen Promenade Nr. 2—9 10; Kleinen Präsidentenstraße Nr. 2, 3; Monbijouplatz Nr. 1—5, 10, 11, wird am Mittwoch, den 4. Juni d. J., auf dem Köllnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr ununterbrochen erfolgen.

— Die Liste der Geschwornen für den Monat Juni ist in der gestrigen ersten Sitzung des Schwurgerichts in dieser Periode dahin festgestellt worden: 1) Ober-Münzpräger Schulze, 2) Rentier Erfurt, 3) Stellmachermeister Jöncke, 4) Hauptmann a. D. Schülein, 5) Geh. Secretair Brandt, 6) Stempel-Revisor Seffert, 7) Rentier v. Plotho, 8) Fabrikant Zöllner, 9) Dr. und Sanitätsrath Andresse, 10) Geh. Ober-Bergrath Karsten, 11) Baumeister Clamann, 12) Dr. med. Frühauf, 13) Kaufmann Simmel, 14) Geh. Finanzrath Hellwig, 15) Maler Eckstein, 16) Oberst a. D. Ewald, 17) Präsidial-Secretair Siebert, 18) Buchbindermeister Will, 19) Kriegsrath Herberg, 20) Kaufmann Feige, 21) Inspector Lehmann, 22) Dr. phil. und Schriftsteller Häring, 23) Bäckermeister Reibe, 24) Kaufmann Schubert, 25) Oberstlieutenant a. D. Graf Waldburg-Truchseß, 26) Eisenbahn-Director v. Glämer, 27) Gasthofsbesitzer Krüger, 28) Geh. Regi-

— In der Umgegend von Montpellier, namentlich in Pezenas, herrscht seit einigen Tagen ein gefährliches Schweißfieber (suette miliaire). Nach einer Correspondenz des „J. des Debats" aus dieser Stadt (vom 22. Mai) rafft es beim ersten Auftreten in wenigen Stunden die Kranken weg, und diese gehen plötzlich aus voller Gesundheit in einen hoffnungslosen Zustand über. Die Angst spielt bei dieser Seuche eine große Rolle.

— Die Wochenberichte der Bank sind anhaltend ungünstig. Das Portefeuille hat sich nur um 1,300,000 Fr. vermehrt und beträgt kaum 112 Millionen; der Baarvorrath ist wieder 9½ Millionen gestiegen und übersteigt jetzt den Notenumlauf um 68 Millionen, da der Notenumlauf auf's Neue um 2½ Millionen gefallen ist; das Guthaben des Schatzes beträgt 114 Millionen, — 6 Millionen mehr als vorige Woche.

— [Siege in Algier.] Es sind nun ausführliche Nachrichten über die Expedition gegen Kabylien eingetroffen. Am 11. fand General Saint Arnaud 3 Hügel auf seiner Marsch-Route von Kabylen verschanzt und mit 4000 Mann besetzt. Die Schanzen waren aus Steinen ausgeführt. Das Terrain vor denselben war sehr coupirt, der Angriff nur unter einem verheerenden Flintenfeuer auszuführen. General Arnaud theilte sein Corps in drei Sturmcolonnen zu 3 Bataillonen mit 2 Haubitzen. Am linken Flügel commandirte General Lucy, am rechten General Bosquet, im Centrum Oberst Espinasse. Die Flügel-Colonnen hatten jede außerdem 70 Pferde. Oberst Jamin deckte mit 3 Bataillonen die Bagage. Die Sturmcolonnen brachen mit Tagesanbruch auf, hatten um 7 Uhr Wed Sa überschritten, die eingebornen Tirailleure nahmen das von den Kabylen vertheidigte Dorf Kalen mit dem Bajonnette. Um 9 Uhr war der Feind aus allen Stellungen verjagt, und die Sturmcolonnen vereinigten sich hinter den Hügeln. Auf dem Plateau am linken Flügel war der Kampf äußerst heftig. Commandant Ballicon blieb auf dem Platze, die Capitaine Faucon und Jollivet wurden verwundet. General Bosquet wurde leicht verwundet, blieb aber stets an der Spitze seiner Colonne. Endlich lieferte die Nachhut noch ein glänzendes Gefecht, in welchem Commandant Robuste und Capitain Berthier verwundet wurden. Die Expeditionsarmee zählte an diesem Tage 11 Todte und 81 Verwundete. Am 12. fanden Einzelngefechte statt, in denen bloß der Feind Verluste erlitt. Am 13. und 14. hatte das Corps einen beschwerlichen Marsch durch waldiges Terrain, welches von dem Feinde besetzte Höhen in der Flanke bestrichen. Zwei Compagnieen des 10. Linien-Regiments wurden an diesem Tage hart mitgenommen. In der Hitze zu weit vordringend, wurden sie plötzlich von den Arabern, die unter dem Schutz der Bäume ganz nahe herangekrochen waren, umzingelt, und nur dem kräftigen Einschreiten eines Bataillons vom 9. Linien-Regiment hatten sie es zu verdanken, daß sie nicht gänzlich aufgerieben wurden. Am 14. wagte der Feind einen verwegenen Angriff, wurde aber von den Zuaven unter Laure und den Tirailleuren unter Bataille blutig zurückgeschlagen. Am 15ten drang Oberst Marulaza in die Berge, um die Kabylen für ihren Angriff während des Marsches in ihren Wohnsitzen zu züchtigen. Sobald die Straße breiter wurde, hörten alle Angriffe auf, und es bivouakirte am 16. das Corps vor Dschidschelli, ohne weiter beunruhigt worden zu sein. Am 19ten brach General Saint Arnaud von da wieder auf und hatte noch an diesem Tage ein Gefecht zu bestehen. In 3 Colonnen, die er die Tornister ablegen ließ, unter seinem, der Generale Luzy und Bosquet Commando, wurde der Angriff gegen eine vom Feinde zahlreich besetzte Höhe, die sein Lager beherrschte, ausgeführt. Ein glänzender Bajonnetangriff u. eine Cavallerieattaque unter Oberst Rouscarin entschieden den Sieg. Von 2000 Kabylen waren 120 geblieben. Die Französische Armee zählt 2 Todte, 31 Verwundete. Am 20sten brach General Saint Arnaud um 11 Uhr aus seinem Lager mit 8 Bataillonen ohne Gepäck, 4 Haubitzen und der ganzen Reiterei auf. Der Feind hat in der Entfernung von einer französischen Meile einen zwei Kilometer langen bewaldeten Bergsaum besetzt. Links dekt ihn ein enormer Ravin, rechts dehnt sich eine Ebene aus, die aufsteigend sich bis zu den von ihm besetzten Höhen hinzieht. Ein Kanonenschuß giebt das Signal. Die Kavallerie, welche sich hinter einer Terrainfalte formirt hatte, bricht vor und führt eine glänzende Charge aus, die in Verbindung mit einem Bajonett-Angriffe des zweiten Jäger-Bataillons den Feind nach dem Ravin links drängt. Der Kampf wurde nun fürchterlich. Das Feuer von 3 Infanterie-Bataillonen streckte von 1200 Kabylen 380 todt nieder. Der Sieg war vollständig. Abends war das Lager Saint Arnaud's mit Beute überfüllt. Drei große Parteien der Beni Amram, die Achaïb, Uled-Breira und Uled Bu Aschair, zeigten ihre Unterwerfung an. Dschidschelli ist entsetzt, und man hofft, die feindlichen Allianzen in Klein-Kabylien werden sich auflösen. Der fanatische Derwisch Bu Bagla, der Urheber des Ganzen, ist von den Kabylen verjagt, und die hauptsächlichsten Führer denken auf Versöhnung mit den Franzosen.

— Der „National" tadelt die Kriegführung des General Saint Arnaud gegen Kabylien, da die Opfer an Soldaten in keinem Verhältnisse mit den errungenen Erfolgen ständen, und bemerkt, daß Marschall Bugeaud beide Expeditionen gegen Großkabylien nicht den zehnten Theil an Menschenleben gekostet. Der Tod des in Kabylien gefallenen Commandanten Balicon wird allgemein als ein großer Verlust der Armee betrauert.

Paris, 2. Juni. (T. C.-B.) **Der Präsident der Republik wurde zu Dijon glänzend empfangen. In seiner Rede bei der Einweihung erwähnte derselbe: In Frankreich beginne eine neue politische Phase. Die Wünsche um Revision der Verfassung mehrten sich. Er erwarte vertrauensvoll Manifestationen des Landes und die Beschlüsse der Legislativen. Welche Pflichten das Land auch fordere, er werde ihnen gehorchen; Frankreich werde in seinen Händen nicht untergehen. — Der Präsident sprach nichts Bestimmtes über seine Stellung zum Wahlgesetz. — In der Legislativen verlangt Fabvier die Berichterstattung über Larochejacquelein's Antrag auf Abschaffung des Wahlgesetzes. Nachdem der Berichterstatter Chegaray, Faucher und Larochejacquelein sich an der Debatte betheiligt, wird die Tagesordnung angenommen. Die Sitzung war sonst unbedeutend. Lebhafte Unterhaltungen hatten über des Präsidenten Rede in Dijon statt.**

Großbritannien.

[* **London**, 31. Mai. [Parlament; Unruhen in Tamworth.] Gestern waren beide Häuser des Parlaments mit der Kirchentitelbill beschäftigt. Im Hause der Lords wurde eine Petition des protestantischen Grafen von Bradford und Clancarty übergeben, die eine Aenderung derjenigen Clausel des Suprematseides verlangt, in der es heißt, daß der Papst keine geistliche Gewalt in England ausüben dürfe, welcher Clausel zum Trotz die päpstlichen Kirchenwürden nicht nur in England, sondern auch in den Colonieen fast officiell anerkannt seien. Graf Pawis übergab die Petition und wurde von dem Grafen von Wicklov lebhaft unterstützt. Im Unterhause wurde endlich der erste Artikel der Kirchentitelbill angenommen, und zwar mit 244 Stimmen gegen 62. Die ministerielle Majorität betrug also 182. J. M. die Königin haben eine Einladung des Lordmayors zu einem Riesendiner angenommen, welches dieser am 2. Juli in Guildhalle geben wird.

— Der Telegraph meldet heute ernste Ruhestörungen in Tamworth. Die Häupter der Protectionisten hatten sich gestern Abend daselbst zu einem großen Bankette eingefunden, darunter die bekannten Parlamentsmitglieder Lord Levisham, Spooner, Young und Newdegate. Der Flecken Tamworth ist bekanntlich der Geburtsort des verstorbenen Sir Robert Peel. Der Präsident des Banketts, Herr Woolferslan, hatte noch nicht Zeit gehabt, seine übliche Eröffnungsrede zu halten, als das Volk auf der Straße durch einen Steinhagel, der alle Fenster des Bankettsales zertrümmerte, zu verstehen gab, daß es mit den Principien der Versammlung durchaus nicht einverstanden sei. Letzterer blieb nichts Anderes übrig, als in geschlossenen Reihen abzuziehen und sich ein anderes Versammlungslocal zu suchen. Sie flüchtete nach Arms-Hotel, aber in einer halben Stunde war auch hier keine Scheibe mehr ganz. Um halb 11 Uhr war der Läm am größten. Von den beiden Polizisten, der ganzen Mannschaft des Fleckens, war der eine, der den rechten Angriffsflügel bildete, gleich zu Anfang kampfunfähig geworden. So blieb einigen der Unternehmendsten nichts weiter übrig, als, wie das in England bei drohenden innern Gefahren stets Sitte ist, den Constablereid vor dem Magistrate zu leisten, d. h. selbst Constabler des Augenblicks zu werden. Nebenbei wurde nach Birmingham um Truppenassistenz geschickt. Aber der Pöbel hatte sich zur Ruhe begeben, nachdem es ihm gelungen war, das Bankett zu stören. An Verwundungen fehlt es nicht, doch ist kein Leben gefährdet.

— Die Regierung, sagt der „Sun", hat bereits 300,000 Pf. St. zur Deckung der Kosten des Kaffernkriegs verlangt, mit der Andeutung, daß noch mehr werde nöthig werden. Man rechnet, daß dieser Ausbruch dem Staat eine Million Pf. St. kosten werde. — Das Linienschiff „Prince Regent" von 90 Kanonen, Capitain Harris, ist nach Lissabon beordert, von wo mittlerweile die Fregatte „Indefatigable" nach dem Mittelmeer abgegangen. Sir William Parker, der Befehlshaber der Mittelmeer-Flotte, ist in Folge neulicher Todesfälle zum eigentlichen Admiral (der blauen, oder dritten Flagge) vorgerückt, und hat am 10. Mai vor Malta seine Admirals-Flagge unter den üblichen Salven auf dem Linienschiff „Queen", von 110 Kanonen, aufgehißt. — Die Sitte öffentlicher, wissenschaftlicher, artistischer und literarhistorischer Vorlesungen von Männern, die dabei keinen Geldgewinn suchen, findet in England immer mehr Anklang. Das Beispiel des Ministers Grafen v. Carlisle, der vor einiger Zeit vor einem gemischten Publicum Vorträge über Pope und über seine Reise-Eindrücke in Nordamerika hielt, wird jetzt von dem beliebten Novellisten Thackeray (Verfasser von „Vanity Fair", „Pendennis" rc.) nachgeahmt, der in den Willis' Rooms eine Reihe Vorlesungen über die Englischen Humoristen des achtzehnten Jahrhunderts begonnen hat. Seine erste handelte von Swift, und er scheint diesem witzigen, aber (wie sich jeder, wenigstens nichtenglische, Leser gestehen wird) höchst unliebsamen, ja oft widerlichen Schriftsteller in dem psychologischen Bild, das er von ihm entwarf, nicht geschmeichelt zu haben. Die Erträgnisse dieser Vorlesungen scheinen demselben Zweck bestimmt, wie Bulwers jetzt im Druck erschienene neue Komödie, nämlich die „Literary Guild."

— Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche wieder um 211,629 L. auf 13,568,049 L. vermehrt, während der Notenumlauf um 98,980 L. auf 19,026,595 L. sich verringert.

London, Sonntag, den 1. Juni. (Tel. C.-B.) **Aus New-York wird gemeldet, daß 30 Complottanten gegen Cuba verhaftet wurden.**

Italien.

Turin, Donnerstag, den 29. Mai. (Tel. C.-B.) **Die Majorität hat sich in den Bureaux der Deputirtenkammer gegen die Annahme der von Cavour vorgelegten Additionalartikel zum Französischen Handelsvertrage ausgesprochen. Gestern und heute ward die Zolltarifreform discutirt. Der Einfuhrzoll auf Zucker ward von 45 auf 25 Lire pr. Kilogramm herabgesetzt. Gestern legte noch Cavour den Gesetzentwurf über die in London zu contrahirende und auf die Eisenbahnen zu hypothecirende Anleihe pr. 75 Millionen Lire der Kammer vor.**

Nizza, Dienstag, den 27. Mai. (Tel. Corr.-Bur.) **Avigdor's Gesuch, gegen Erlag einer Caution auf freiem Fuße untersucht zu werden, ist vom Gerichtshofe verworfen worden.**

Rom, Montag, den 26. Mai. (Tel. Corr.-Bur.) **Ein stark verbreitetes Gerücht will wissen, Gener. Castellane sei zum Nachfolger Gemeau's als Commandant des Französischen Besatzungscorps designirt.**

Spanien.

Madrid, Mittwoch, den 28. Mai. (Tel. C.-B.) **Die Portugiesische Deputirtenkammer wurde aufgelöst. Die Cortes sind zur Verfassungs-Revision berufen.**

Schweiz.

B* **Bern**, 29. Mai. [Gegen Stämpfli's Verleumdungen.] Als der General Brune in Avignon auf barbarische Weise umgebracht worden war, machten ihm seine Mörder namentlich zwei Dinge zum Vorwurf: daß er den Tod der Prinzessin Lamballe veranlaßt habe, was ganz aus der Luft gegriffen war; und daß er einen Theil des Schatzes von Bern veruntreut, was durch die Thatsache einige Wahrscheinlichkeit erhielt, daß allerdings nur ein kleiner Theil der erbeuteten Summe in den Französischen Tresor floß. Die Verleumdung bemächtigte sich auch hier zu Lande des letztern Umstandes, und in einer langen Reihe von Artikeln suchte Herr Stämpfli zu beweisen, daß ein großer Theil der Bernischen Staatsgelder damals durch die regierenden Geschlechter gestohlen worden sei, eine Anklage, die eben so feige als unedel ist, weil sie sich gegen Wehrlose richtet, indem nicht zu erwarten stand, daß die Französischen Räuber genaue Quittungen (und diese verlangt Herr Stämpfli) über ihre Beute zu Handen der Beraubten werden ausgestellt haben. Allein von ganz unerwarteter Seite kommen nun Documente an den Tag, welche auf die Unschuld der patrizischen Geschlechter das hellste Licht werfen. Die Wittwe des Generals Brune veranlaßte nämlich im Jahre 1819 den jetzigen Präsidenten der Kammer, Dupin, das Andenken ihres Gemahls zu rechtfertigen, und des Letztern Untersuchungen im Kriegsministerium förderten auch den genauen Bericht des Generals an das Directorium über den Bestand des Bernischen Schatzes an den Tag. Derselbe ist hier angekommen und ich entnehme ihm vorläufig nur die Bemerkung, daß die vorgefundene Baarschaft und die Rechnungen der Bücher so ziemlich übereinstimmten. Die „verschwundene Summe", d. h. die Differenz des erbeuteten und des eingelieferten Schatzes findet sich sehr detaillirten Rechnungen zufolge in Ausgaben für die Armee, wie z. B. Brune für sein eigenes Corps 900,000 Frcs. in zwei Raten aus dem Berner Schatze erhob.

Schließlich nur noch die Bemerkung, daß der neulich seitens der Patrizier gegen Herrn Stämpfli erhobene Prozeß eine andere Verläumdung desselben betrifft, des Inhalts, daß eine außerordentliche, den regierenden Geschlechtern damals auferlegte Contribution von mehreren Millionen durch dieselben nicht aus eigenen Mitteln sondern aus Staatsgeldern erlegt worden sei. Das Gegentheil kann aber durch Quittungen und Rechnungen, namentlich Minderjähriger (denn auch diese wurden nicht geschont) bewiesen werden, und schwebt die Untersuchung darüber vor den Gerichten.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 1. Juni. [Prozeß Bocarmé.] Vor den Assisen des Hennegau steht seit vier Tagen ein Mitglied der Aristokratie unseres Landes, der Graf Hippolyte Visart von Bocarmé, nebst seiner Frau Lydia Fougnies, der Tochter eines reich gewordenen Epiciers zu Peruwelz, angeklagt, im November des vorigen Jahres Herrn Gustav Fougnies, Bruder der Lydia Fougnies, durch Gift ermordet zu haben, um sich dessen Vermögen zu sichern, das sie als ein sicheres Erbtheil schon betrachteten und zu verlieren in Gefahr standen, da sich der Herr Gustav Fougnies plötzlich mit einer Flamänderin von sehr zweideutigem Rufe vermählen wollte. Der Prozeß ist nicht ohne großes psychologisches Interesse. Graf Hippolyte wurde auf dem Meere jenseits der Wendekreise geboren und in Niederländisch-Indien erzogen, er besitzt alle glänzenden Eigenschaften eines Wilden, aber auch alle Laster desselben. Eine staunenswerthe Energie, die er in schlimmem, wie in gutem Werk zeigt, läßt bedauern, daß eine solche Natur so ganz ohne sittlichen Halt zu Grunde gehen mußte.

Die Anklage behauptet, der Graf Visart von Bocarmé habe aus Tabak jenes furchtbare Gift, Nicotin genannt, verfertigt, habe seinen Schwager Gustav Fougnies nach einem Diner auf seinem alten Schlosse Bitremont bei Bury in Gegenwart der Lydia Fougnies zu Boden geworfen, ihm die Zähne auseinander gebrochen und ihm das Nicotin in den Hals gegossen. In Folge dieses Giftes sei Gustav Fougnies sogleich gestorben. Bitremont ist ein altes Schloß mit Zugbrücken, düstern Corridors, verfallenen Sälen, unbewohnten Thürmen u. s. w. Der Graf Hippolyte scheint dort in mehr als einer Hinsicht eine Macht geübt zu haben, die man in Belgien gerade kaum noch vermuthet. Die Lydia Fougnies läugnet nun vor Gericht gar nicht, daß sie die Mitschuldige an dem Morde ihres Bruders sei, aber der Graf von Bocarmé habe sie dazu gezwungen durch die Drohung, daß er sie und ihre drei mit ihm erzeugten Kinder ermorden werde. Die zahlreiche Dienerschaft des Grafen konnte nur mit großer Mühe bewogen werden, gegen ihren Herrn auszusagen; bloß auf seinen Befehl hin hatte sie früher ausgesagt, und noch aus dem Gefängniß heraus wirkte diese dämonische Energie des Grafen auf seine Diener einschüchternd.

Der Graf, der gar nicht läugnet, daß er wissenschaftlich-chemische Versuche gemacht und auch Nicotin verfertigt habe, sagt seinerseits, seine Frau Lydia Fougnies habe ihrem Bruder den Giftbecher gereicht, jedoch giebt er zu verstehen, daß sie es vielleicht aus Versehen gethan habe. Als das Motiv zur dunklen That bezeichnet die Anklage die finanziellen Bedrängnisse des Grafen, und allerdings ist derselbe sehr verschuldet.

Der Prozeß, der vor den Assisen des Hennegau zu Mons geführt wird, erregt natürlich das ungeheuerste Aufsehen. Vier öffentliche Sitzungen sind bis jetzt gehalten worden, in denselben zeigte der Graf, ein schöner junger Mann von 32 Jahren, eine seltene Ruhe, eine Ruhe, die den Gerichtshof oft in Verzweiflung brachte und das Publikum, das an seine Schuld fest glaubt, empörte. In seiner Vertheidigungsweise verräth der Graf die instinctive List und Schlauheit des Wilden, die ihm freilich gegen die Spitzfindigkeiten unserer Juristen wenig helfen werden. Doch ist auch zu bemerken, daß die Vertheidiger des Grafen von der Unschuld ihres Clienten überzeugt sind und eine unbeschreibliche Zuversicht haben, dieselbe beweisen zu können. Die Frau des Grafen, Lydia Fougnies, ist eine halbgebildete Romanenleserin, sie soll selbst einen elenden Roman zusammengeschrieben haben, eine ordinaire Natur, und schaudert man vor dem energischen Verbrecher, so ekelt man sich vor dieser jämmerlichen Brudermörderin. Nach der Berechnung des Vorsitzenden des Gerichtes, Hrn. Lyon, wird der Prozeß kaum in 20 Sitzungen beendet werden. Interessant für die Juristen ist, daß der Richter der Voruntersuchung in dem Prozeß als Zeuge vernommen wurde. Viele unserer Juristen glauben, es sei das ein Fehler, nach Französischem Gerichtsbrauch ist es wenigstens unstatthaft.

Ich werde Ihnen über den weiteren Verlauf dieses Prozesses zwar nicht täglich, aber doch ab und zu Nachrichten geben.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Mai. Der „H. C." schreibt: Die Zeichen er nahen Auflösung unseres Ministeriums mehren sich, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird alsbald nach der Rückkehr des Hrn. v. Reedtz eine Entscheidung in dieser Beziehung getroffen werden.

Rußland.

— Zu Ehrendamen J. M. der Kaiserin sind ernannt worden die Fräulein Sophie Howen, Anastasia Duraffow, Baronesse Catharine Löwenstern und Maria Baszmakow.

— Am 31. Mai kam S. E. Herr Turkull, Mitglied des Staatsraths und Minister-Staatssecretair des Königreichs Polen, von St. Petersburg in Warschau an.

Sporting-Nachrichten.

Rennen in Breslau am 2. Juni.

(Wir können unsern Lesern heute nur die beiden ersten Rennen mittheilen.)

Handicap.
Lieut. v. Romberg's br. Hengst Tory (Hart). 1.
Prinz Biron's br. Wallach Tekirar. 2.

260 Thlr. Staatspreis.
Graf Kinsky's Schimmel-W. Remorse. 1.
Lieut. v. Romberg's Tory. 2.

Inserate.

Für eine Cigarren- und Tabacks-Fabrik wird ein junger Mann als Buchhalter gesucht, der zugleich kleine Reisen für dieselbe zu unternehmen im Stande ist. Adressen werden unter A. Sonnenburg erwartet.

Une institutrice anglaise
de 28 ans, pouvant enseigner le français et la musique, et ayant les meilleures recommandations des familles anglaises, au-milieu desquelles elle a demeuré, desire se placer en Allemagne. S'adresser à Mlle. E. D. 18. rue D'Astorg à Paris.

Ein Gutsbesitzer in Pommern sucht zum 1. Juli d. J. für seine Töchter eine Erzieherin von positiv christlichem Sinn, die in den gewöhnlichen Schulwissenschaften, in der Musik und französischen Sprache Unterricht zu ertheilen vermag. Das Nähere ist bei dem Pastor Knak, Wilhelmsstraße Nr. 29. zu erfragen.

Eine junge gebildete Wittwe (hier fremd) erfahren in der Wirthschaft, wünscht einen Hausstand zu leiten, und würde sehr gern dabei die Beaufsichtigung mutterloser Kinder übernehmen. Näheres im Erst. concess. Büreau v. E. Schulz, Neue Grünstraße 19 c.

Eine in der Wirthschaft sehr erfahrene Dame, Tochter eines höheren Offiziers (hier ganz fremd) wünscht zur Stütze der Hausfrau placirt zu sein, oder einen Hausstand selbstständig zu leiten und dabei die Erziehung mutterloser Kinder zu übernehmen. Näheres im Erst. concess. Büreau von E. Schulz, Neue Grünstraße 19 c.

Einige wirklich empfehlenswerthe Landwirthschafterinnen, welche schon mehrere Jahre auf großen Gütern conditionirt haben, mit der feineren Kochkunst, der Molkerei, Schlachten und Backen gründlich vertraut sind, suchen zu Johanni d. J. andere Stellen. Nähere Auskunft ertheilt W. E. Seidel in Neustadt-Eberow.

Die Bronce-Statuen Nicolaus I. des jetzt regierenden Kaisers von Rußland zu Pferde, 1 Fuß 3 Zoll Höhe und Leopold Fürst von Anhalt-Deßau, 1 Fuß 9 Zoll Höhe, sind wegen Erbschaft zu verkaufen Friedrichsstraße Nr. 25. 2 Treppen hoch bei Koch.

Ein grünseidenes mahag. Mobiliar, besteh. aus 1 Eck-Sopha nebst Polsterstühlen und Tabourets, Trumeau, Cylinderbureau, Damenschreibtisch, Schreib- und Kleidersekretair, Spiegel, Consolspindchen, 2 Fenster gestickte, 2 Fenster broch. Gardinen und ein mahag. Schlafsopha, sollen wegen Mangel an Raum im Ganzen oder Einzelnen billig verkauft werden Deßauerstr. 31., Parterre rechts.

Palmen,
Gummibäume, ausgezeichnet schöne Exemplare, sind zu haben bei Gorpe und Hensel, Belle-Alliance-Platz Nr. 8.

Weißbuchen-Nutzholz-Ausschnitte
sind frisch und schön zu haben Köpnicker Straße Nr. 83.

Halberstadt.
Hiermit empfehle ich meinen Gasthof Hotel de Prusse, an dem so schönen Domplatz in Halberstadt gelegen, sich seit dreißig Jahren des vorzüglichsten Rufes erfreuend, und von allen höchsten und hohen Herrschaften stets beehrt, allen resp. Reisenden ganz ergebenst. Zur Weiterreise in den Harz stehen meine eignen Equipagen stets zu billigen Preisen bereit.
H. Spendelin.

Wegen Auflösung einer bedeutenden Cigarren-en-gros-Handlung sollen sämmtliche Havanna, Hamburger und Bremer Fabrikate, hauptsächlich in Resten bestehend, um ganz schleunigst zu räumen, **Leipzigerstr. 105 auf dem Hofe Parterre** spottbillig verkauft werden.

R. Striemer's
Cigarren-Commissions-Lager,
Markgrafenstr. Nr. 62. 2 Tr.,
empfiehlt die als billig u. gut bekannt: **Brem. Ugues à 5 Thlr., 6 Stück 1 Sgr. u. Competencia à 6 Thlr., 6 Stück 1 Sgr. 3 Pf. And. Sort. Brem. Cig. in schön. Qualit. v. 8 — 22 Thlr. Wirkl. ächt imp. Hav.-Cig. v. 17 — 32 Thlr.**
Bei wirkl. gut. reell. stets abgelag. Waare bin ich im Stande, billigere Preise als irg. ein. mein. Concurr. zu stell., was jede Probe beweis. wird. Jede einmal von mir bezog. Waare ist stets in gleich gut Qualit. wied. zu hab. u. tausche ich Alles, was bei mir gek. ist, auf Verlang. selbst nach läng. Zeit um. Ich verk. sowohl im Ganz. wie im Einzeln. u. gebe selbst die kleinste Quantit. zum Tauf.-Preis. Auswärt. Bestell. führe sof. gewissenh. aus. Das Gesch.-Local ist an Wochent. bis 10 Uhr Abds., an Sonn- u. Festt. bis 4 Uhr Nachmitt. geöffn. R. Striemer. Markgrafenstr. 62. 2 Tr. Bitte, auf die am Hause befindl. Firma zu achten.

strator Mäntell, 29) Major v. d. Lancken, 30) prakt. Arzt Degener, 31) Hofrath Ulrici, 32) Kaufmann Bode, 33) Geh. Ober-Finanzrath v. Tenspolde, 34) Geh.-Secretair Roland, 35) Kaufmann Eschwe und 36) Buchhalter Gain.

— Die heutige „Spenersche Zeitung" erinnert an das „prophetische Wort" in Rammler's Ode „an die Stadt Berlin." — Diese Erinnerung ist bereits am Abend der Friedrichs-Feier von der Königsstädtischen Bühne herab erschollen. Denn in dem am Festabende aufgeführten Festspiele von Friedrich Adami, bei welchem das von dem Decorations-Maler Hrn. Köhn meisterhaft gemalte Friedrichs-Monument unter dem Beifalls-Donner des Publicums enthüllt wurde, beginnt Borussia:

„Eilt, Ihn in Erz den Enkeln aufzustellen,
Eilt, einen Tempel Ihm zu weih'n":
So ließ der Sänger schon die Saiten schwellen,
Als Friedrich zur Unsterblichkeit ging ein,
Das Heldenhaupt bekränzt mit Immortellen,
Die Herrscherstirn verklärt im Frührothsschein.
Was Friedrich's Sänger ahnend einst gesungen,
Zur Nachwelt ist es mahnend fort geklungen.

Das Festspiel erscheint, wie wir hören, demnächst im Druck, und nach dem stürmischen Beifall zu urtheilen, der ihm am Festabend der Aufführung zu Theil wurde, dürfte es auch in weitern Kreisen als eine Festgabe zur Friedrichsfeier Anklang finden.

!—! Ad vocem Hunde. Ein Schlächtermeister war in Sachen eines Schankwirthes gegen seinen Hund zu einer Geldstrafe von 30 Thlrn. verurtheilt worden. Caro hatte nämlich die Eigenschaft gewisser Recensenten, wenn ihnen nicht durch ein Freibillet der Mund gestopft wurde: er war bissig, hatte schon auf zwei Personen einen Zahn gehabt, und sein Meister Fleischer war bereits polizeilich ermahnt worden, Caro'n strenger zu hüten. Dennoch war dieser auf einen Schankwirth losgefahren, der, „keines Ueberfalls gewärtig," in die Stube des Schlächters trat, und hatte ihn gebissen. Der Gebissene verklagte den Herrn des Caro und fand es ganz gerecht, daß Meister Fleischer zu oben besagten 30 Thälerchen verurtheilt wurde. Der Meister appellirte jedoch und erlangte die Herabsetzung der ihm auferlegten Geldbuße von 30 Thlrn. auf 20 Thlr., event. auf vier Wochen Gefängniß, indem der Criminalsenat des Kammergerichts annahm: „daß der Angeklagte die gehörigen Vorsichtsmaßregeln zwar nicht getroffen, daß aber ein Schlächtermeister eines etwas bissigen Hundes bedürfe, da ihm ein zahmer nichts nützen könne." — Daß dieses „etwas bissig" sich auch auf Menschenfleisch beziehen dürfe, liegt natürlich nicht darin. Denn sonst könnte Einer, der gerade kein Ochse, Schaaf oder dergleichen ist, zu einem Bisse kommen, wie der Caro zur Bratwurst!

— Hiesige Blätter schreiben: „Einer getroffenen Bestimmung zufolge wird in dem zwischen der Oranienburger Straße und der Ziegelstraße belegenen Posthofe eine neue Papiermünze errichtet werden. Mit der Leitung der zu treffenden Einrichtungen ist der Bauinspector Prüfer betraut worden. Außer den Kassen-Anweisungen werden in dieser Münze auch die Franko-Marken verfertigt werden."

Auch ein guter Ausdruck: „Papiermünze", als wenn man sagen wollte ein papierner Silbergroschen.

— L. Die Communal-Behörden haben beschlossen, daß die Bezirks-Vorsteher den betreffenden Armen-Commissionen ohne Weiteres beitreten, wenn sie auch in den Aufzeichnungen der gewählten Armen-Commissions-Mitglieder nicht besonders aufgeführt stehen. Auch treten jeder Armen-Commission diejenigen Gemeinde-Verordneten, welchen die im Bezirke der betreffenden Armen-Commission belegenen Stadtbezirke von dem Gemeinderathe zur Ausführung von Recherchen zugetheilt worden sind, oder künftig zugetheilt werden, ohne Weiteres mit der Befugniß bei, an den Berathungen Theil zu nehmen. Die Armen-Commissions-Mitglieder sind auf den Zeitraum von 6 Jahren erwählt.

† Die „Spenersche Zeitung" kündigt „das Gastspiel der 48 jungen Tänzerinnen unter Leitung der Frau Balletmeisterin Weiß aus Wien" an und begleitet diese Ankündigung mit einer Darstellung, worin sie das höchst moralische und höchst religiöse Zusammenleben des graciösen weiblichen Phalangstère auf eine höchst idyllische Weise schildert. Wir waren früher gegen das Auftreten dieser „jüngsten Tänzerinnen Terpsichore's" aus Anti-Behrendsschen Gesundheits-Rücksichten etwas eingenommen, glauben uns aber jetzt bescheiden zu müssen, daß wir heute, wo die neu erfundenen „Sittlichkeits-Verbesserungs-Anstalten" wiederum moralisch gestempelt sind, die betreffenden Vorschulen nicht zu hart beurtheilen dürfen!! — — —

— V Mit welcher Frechheit die Mitglieder der öfter erwähnten „Claque" des Königl. Theaters ihr Brandschatzungswesen treiben, möge folgende Scene beweisen. In voriger Woche erscheint bei einer vor Kurzem hier engagirten Sängerin Einer aus jener klatschenden Genossenschaft, derselbe, der am Sonntage vor 8 Tagen wegen Verkauf von Freibillets auf dem Opernplatze von der Polizei gefaßt wurde. Der „Edelste der Kunstkennerschaft" rühmt der Sängerin seine Virtuosität „im Geschäft", seine schon vollbrachten „Thaten", erwähnt, daß alle von ihm bis jetzt „bedienten" dramatischen Künstler mit seinen Leistungen vollkommen zufrieden gewesen, klagt dann über die immer mehr überhand nehmende „Concurrenz", bei welcher „Pfuscher" das Geschäft verderben, warnt vor einem „Collegen", der vermuthlich sich auch nächstens präsen iren werde, und bietet schließlich sich selbst zur „Erregung des nöthigen Beifalls gegen billige Preise an." — Zu Ehren der Sängerin fügen wir hinzu, daß sie dem „wackern Manne" die Thüre gewiesen, was nicht alle Sängerinnen zu thun pflegen, da wackelnde Talente solche Krücken brauchen.

— V Am Sonntage wurde in der Mauerstraße durch Schutzmänner ein Hund getödtet, von dem man vermuthete, daß er von der Tollwuth befallen.

— Ein Beispiel amerikanischer Schlauheit hat der Schneider M'Elevey in Newyork gegeben, welcher bekanntlich das erste Billet für ein Concert der Lind um 575 Doll. gekauft hatte, und deshalb von allen nüchternen Köpfen dies- und jenseits des Oceans für einen Narren erklärt worden war. Der Schneider war jedoch durchaus nicht so närrisch, als es den Anschein hatte. Er hatte nämlich eine Menge Einzelwetten zu 10, 20 und 50 Doll. gemacht, daß er die erste Eintrittskarte kaufen werde. Und als die Wettsumme 1000 Doll. erreichte, war es ihm eine angenehme Befriedigung, 575 Doll. Entrée zu bezahlen, die Lind zu hören, ein berühmter Mann zu werden und dabei 425 Doll. in seine Tasche zu stecken.

— V Die von Zuschauern gestern der „Constitutionellen Zeitung" überreichte „eigentliche Katze", hat die „eigentliche Zeitung" heute veranlaßt, Zuflucht zu einer „Retourkutsche" zu nehmen, und vor dieselbe einen schwarz-weißen Kater zu spannen. Mit Speck fängt man Mäuse und auch eigentlich-constitutionelle Nagethiere pflegen anzubeißen. Der Beweis liegt vor.

— In Bezug auf die gestern von Zuschauern erwähnte verunglückte Luftreise des Herrn Coxwell, theilen die Mitpassagiere: die Kaufleute Accum und Henkel und der Sprachlehrer Lasch, Folgendes mit: „Als wir die Höhe von ca. 3000 Fuß erreicht, hielt der Aeronaut es für nöthig, wegen der zunehmenden Expansion des Gases das Ventil zu öffnen. In demselben Augenblick stellte sich heraus, daß die eine Hälfte desselben nicht wieder schließen wollte, daß also die Springfedern nicht mehr wirkten. Es trat in Folge dessen durch Entweichung von Gas ein starkes Sinken des Ballons ein, dem Hr. C. jedoch durch seine Erfahrung in der Luftschifffahrt entgegenzuwirken verstand. Durch das Zerschneiden der vier Leinen, welche den Hals des Ballons an dem Gondelringe fesseln und den Druck der Atmosphäre gegen das Seidenzeug des Ballons, flog der untere Theil in den oberen, so daß hierdurch ein Fallschirm gebildet wurde, und unser Niederkommen langsamer von Statten ging. Ohngefähr 200 Fuß über der Erde entledigten wir uns allen Ballastes um das Fallen zu unterbrechen, und landeten glücklich und wohlbehalten in dem Gemüsegarten des Herrn Robert Albrecht vor dem Frankfurter Thore. Es hat Niemand auch nur die leiseste Körperbeschädigung davongetragen. — Wir überzeugten uns, daß sich in der Schnur, welche die Springfedern mit der Ventilklappe verbindet, ein Einschnitt befand, der durch irgend eine ruchlose Hand gemacht zu sein schien. Die von obigem Besitzer gemachte Entschädigungsforderung von 40 Thlr. ist von Herrn Coxwell sogleich bezahlt worden."

— Am Sonntage hat das Schauturnen des Dorotheenstädtischen Turnervereins stattgefunden. Kraft, Gewandtheit und männliche Schönheit weiteiferten um den Preis. Gegen Ende des Festes erschien auch der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel auf ergangene Einladung. Derselbe hatte Gelegenheit, sich mehrfach beifällig über die Leistungen der Turner auszusprechen, obgleich durch mehrstündige Anstrengungen die Kräfte bereits erschöpft waren. Das Vertrauen, das der Ministerpräsident durch seinen Besuch dem Vereine bewiesen, hat lebhafte Freude in der Turnerschaft erweckt.

— In Hannover hat es Sensation gemacht, daß vor Kurzem, als der jüdische Literat Benfey wegen politischer Umtriebe von der Polizeibehörde ausgewiesen war und neben einem Recurse an die Landdrostei und später an das Ministerium des Innern das ihnen bereits mitgetheilte Gesuch bei der Ständeversammlung eingebracht hatte, der Minister des Innern sofort, ohne die Sache untersucht zu haben, der Ständeversammlung eröffnete, daß er die polizeiliche Maaßregel suspendirt habe. Das parlamentarische Regiment und die Schwäche der Oberbehörden, der Ständeversammlung gegenüber, schreiten dort immer weiter vorwärts.

— V Die Taschendiebe haben die Festzeit nach ihrer Manier gut, d. h. für ehrliche Leute „schlecht" zu benutzen gewußt. So wurden am Freitag Abend auf dem Anhaltischen Bahnhofe dem Grafen H. eine Brieftasche mit 725 Thaler, dem Posamentier S. aus Jüterbogk auf dem Wege von der Grünstraße nach den Linden eine dergleichen mit 250 Thaler und am Sonnabend unter den Linden dem Kaufmann G. 900 Thaler Papiergeld von diesen kühnen Greifern entwendet. In manchen Städten pflegt man bei Gelegenheit derartiger Festlichkeiten alle Taschendiebe für die Zeit des Festes prophylaktisch einzusperren.

— Die öffentliche Sitzung des Berliner Vereins zur Centralisation Deutscher Auswanderung und Colonisation findet diesmal nicht am Mittwoch den 4., sondern am Mittwoch den 18. Juni c. Statt.

— Daß die „Augsburger Allgemeine Zeitung" ehedem nicht besser war als gegenwärtig, zeigt deutlich ein Urtheil Niebuhr's, der im Jahr 1817 (unter dem 16. Februar) aus Rom schreibt:

„Es gehört zu meinen Trübsalen, hier nur die „Allgemeine Zeitung" zu lesen: irgend eine Deutsche Zeitung ist eine Nahrung, die man sich nicht versagen kann: aber dies ist ein Brod, wovon man den Koth abkratzen muß. Thut sich da nicht der crasseste Rheinbunds- und Westphälische Geist vornehm brüstend kund? Am häufigsten bei Allem, was auf Frankreich Bezug hat." Einige Zeit darauf schreibt er, daß er sich aus Französischen Zeitungen über die Preußischen Zustände Nachricht verschaffe, mit dem Zusatz: „ich halte mich an die Französischen Zeitungen, weil sie nicht so undeutsch und gemein sind wie die „Allgemeine Zeitung." S. Lebens-Nachrichten II. S. 287 u. 307.

— Da gegenwärtig so viel von den Geheimen Räthen die Rede ist, so darf man wohl an ein Räthsel erinnern, was einst Schleiermacher einem Geheimen zum Rathen aufgab. Es lautet:

„Ich sitze in mir, um mich zu pflegen,
„Und bin in mir um mich verlegen."

Nun rathen Sie, Herr Rath!

— Nach der „Preußischen Wehrzeitung" ist die Geschichte der Regimenter des Garde-Corps folgende: 1) Regiment Garde du Corps wurde 1740 von Friedrich dem Großen neu formirt, hieß 1808 Garde du Corps-Kürassiere Nr. 3., ist seit 1815 aber ohne Nummer; 2) 1. Garde-Regiment zu Fuß wurde 1807 in Memel formirt und zwar aus Ranzionirten der ehemaligen Garde, hieß seit 1808 Garde-Regiment zu Fuß Nr. 8., seit 1813 1. Garde-Regiment zu Fuß; 3) Garde-Jäger-Bataillon, formirt 1807 aus ranzionirten Jägern; 4) 2. Garde-Regiment zu Fuß, formirt 1813. Das 1. Bat. aus dem Normal-Bataillon; das 2. Bat. aus dem 1. Bat. Kolberg'schen Regts.; das Füsilier-Bat. aus dem Füsilier-Bat. des Leib-Infant.-Regts.; 5) Garde-Schützen-Bataillon 1814 in Neuschatel geworben; 6) Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment 1814 formirt aus dem Leib-Grenadier-Bataillon und dem 1. und 2. Ostpreuß. Grenadier-Bataillon; 7) Kaiser Franz-Grenadier-Regiment 1814 formirt aus dem Pommerschen, Westpreußischen und Schlesischen Grenadier-Bataillon; 8) Garde-Kürassier-Regiment 1815 als Garde-Ulanen-Regiment formirt aus der Garde-Ulanen- und Garde-Kosacken-Escadron und 2 Escadrons des Schlesischen National-Kavallerie-Regts., heißt seit 1821 Garde-Kürassier-Regiment; 9) Garde-Dragoner-Regiment 1815 formirt aus der Garde-Dragoner-Escadron, 1 Escadron Königin-Dragoner und 2 Escadrons Pommerschen National-Kavallerie-Regiments; 10) Garde-Husaren-Regiment 1815 formirt aus der Garde-Husaren-Schwadron und 3 Escadrons Ostpreußischen National-Kavallerie-Regiments; 11) Garde-Artillerie-Regiment 1815 als Brigade formirt aus den frühern Garde-Batterieen.

— Anfrage. Welches ist die Adresse der hiesigen „Direction der Colonisations-Gesellschaft für Mittelamerika?" Um Antwort wird gebeten.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Der siebenjährige Krieg,

Als Heldengedicht gewidmet dem alten Ruhme und den neuen Ehren des preußischen Heeres.
Aus des Großvaters Erzählungen.
1850. 8½ Bogen 8. mit 6 Portraits:
König **Friedrich der Große,**
die Generale: **Schwerin, Winterfeld, Seydlitz, Zieten,** und **Prinz Heinrich.**
geheftet. Preis 12 Sgr., Velinpapier 1 Thlr.

Im Verlage von **Eduard Bote & G. Bock,** Jägerstrasse 42., erschien so eben:

Ch. Voss, Frederic le Grand, Marche composé par le Grand Roi, pour le Pianoforte. 10 Sgr.

Das patriotische Lied zur Feier **Friedrich des Grossen,** von L. Rellstab, componirt und eingelegt in die Oper:

Ein Feldlager in Schlesien von Meyerbeer,

welches mit grösstem Beifall von Herrn Mantius gesungen worden, erscheint binnen 8 Tagen.

Linden 34. **Schlesinger'sche** Buch- u. Musikhdl.

In Commiss. b. Sacco ist erschienen u. in allen Buchh. zu haben:

Die wahre Gewerbefreiheit.

Von Falk. 4 Bogen 8. 5 Sgr.
Motto: Wie soll der Staat zusammenhalten?
Wenn man die Säulen auseinanderfallen läßt.

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.

Am Fuße des Taunusgebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg**. Zu den älteren, längst in hohem Rufe stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue** durch **artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, seitdem sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen **fünf** Quellen in **Homburg**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. **Trotz** ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige** Quelle, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speciellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunctionen herrühren.**

Mit dem Rufe **Homburg's,** der sich seit 10 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die **Homburg** mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, mit dem es ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle,** wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1851.

Man begiebt sich von Frankfurt nach Homburg in ungefähr 1 Stunde.

Soolbad Wittekind bei Giebichenstein und Halle
hat laut Badeliste vom 15—31. Mai 49 Nr. mit 94 Personen an Bade- und Trinkgästen, und in diesem Frühjahr nahe an 4000 Flaschen **Wittekind-Salzbrunnen** nicht allein an Brunnen-Handlungen, sondern auch wegen seiner geprüften Heilkräfte an die Königl. Charité und andere Königliche und Privat-Krankenhäuser versandt. Bestellungen auf Logis, wovon in diesem Jahre wieder mehrere Neue eingerichtet werden, bittet an den Besitzer H. Thiele gef. richten zu wollen
die Bade-Direction.

Die Neusilber-Fabrik
und Galvanisches Institut von

Henniger u. Comp.,

Friedrichsstr. 66. zwischen der Mohren- u. Taubenstraße, empfiehlt ihre aus dem besten Neusilber gefertigten Artikel zu festen aber billigen Preisen.

Henniger u. Comp.,
Friedrichsstr. 66.

Mantillen, Visites, Sommermäntelchen, Jäckchen rc.,

von echtem Sammt 12, 14, 16 bis 25 Thlr.,
von Atlas und Moirée 5 bis 10 Thlr.,
von Taffet und Changeant 3 bis 6 Thlr.

Spitzen-Mantillen 6 bis 12 Thlr., empf.
Doppel-Shawls von 15 bis 50 Thlr.
Umschlagetücher von 3 bis 20 Thlr.
Wollene Doppel-Shawls 3 bis 6 Thlr.

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Empfehlung des großen Pfeifen-, Stöcke-, Dosen-, Cigarrenspitzen-, Portmonnaie-, Meerschaum- u. Bernsteinwaaren- rc. rc. rc. Geschäfts von

G. W. Schlechter

in Köln, Hochstraßen-Ecke 122, am Wege nach Berlin und Danzig.

Bitte aber, ohne Lohndiener mich zu besuchen, da die Lohndiener schon seit 8 Jahren mein Haus meiden, weil ich den Fremden mäßig bediene — also keine 50 Procent für den Lohndiener abfallen — wie leider — — —

Alles schön und gut sortirt und gemacht
Und auf das Wiederkommen gedacht.
G. W. Schlechter. Hochstr. 122, Eckhaus, in Köln.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudten-Str. Nr. 8., Ecke am Petriplatz,

empfiehlt in Folge der heruntergegangenen Seidenpreise die neuesten glatten, gestreiften und karirten

schwarzen und couleurten Seidenstoffe
die Robe 6, 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Preise fest.

Das Magasin d'Antiquités

von
Arnoldt & Borchardt
ist von den Linden Nr. 20. nach dem Nebenhause Nr. 19, erste Etage, verlegt.

Wachstuch-Fußdecken u. gemalte Fenster-Rouleaux

empfehlen zu den billigsten Fabrikpreisen
B. Burchardt u. Söhne,
Teppich- und Wachstuch-Fabrikanten,
Spandauer Straße Nr. 50.

Englische und Französische Stickereien
in Kragen, Chemisetts rc. empfehlen in größter Auswahl und neustem Geschmack sehr billig
Isidor Croh u. Co.,
Leipziger Straße Nr. 45.

Anzeige künstlicher Mineral-Brunnen.

Die **Droguerie-Handlung** von **Ed. Sarre,** Werderschen Markt No. 4 A,
empfiehlt ihre Niederlage
künstlicher Mineralwasser,
aus der Anstalt des Herrn **L. Fuchs & Sohn,** Neue Friedrichsstrasse No. 33, zu den Fabrikpreisen. Jeder Auftrag wird zu jeder Tageszeit frei ins Haus geliefert.

Die künstlichen Mineralwasser, nach den besten und durchaus untrüglichen Analysen, mit den besten Apparaten und mit grösster Sorgfalt gefertigt, bieten dem Kranken genau dasselbe Heilmittel dar, wie es ihm von der Quelle gereicht wird; sie sind den **natürlich versendeten Wässern** bei weitem vorzuziehen, da diese **theils durch die Art der Füllung,** theils **durch den Transport,** theils durch **die schlechte Verkorkung** einen grossen Theil ihrer Wirksamkeit verlieren. Die günstigen Heilresultate, welche bisher durch die künstlichen Mineralwasser erzielt worden sind, werden die nöthige Anwendung immer mehr und mehr feststellen.

Pariser u. Straßburger

Negligee- und Morgenhäubchen in den neuesten sehr gut kleidenden Façons a 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 2 Thlr.

Aermel a 5, 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr. bis 2½ Thlr. das Paar.

Chemisettes zu den elegantesten Kleidern a 20, 25 Sgr., 1, 1¼, 1½, 2, 2½, 3, 4 bis 5 Thlr.

Kragen, Batist-Taschentücher, Schleier, Spitzen-Chales, Tücher und Pelerinen in größter Auswahl und zu den allerbilligsten Preisen.

Gardinen, brochirte und gestickte, vollständiges Fenster 1⅓, 1½, 1⅔, 2, 2½, 3, 4 bis 5 Thlr., emfiehlt als auffallend billig **das Magazin franz. Stickereien aus Nancy u. Paris,** von

M. S. Bernau, 43. Markgrafenstr. Nr. 43.,
am Gendarmen-Markt zwischen der Tauben- und Mohrenstraße.
Auswärtige Aufträge mit Betragsbeifügung oder gegen Postvorschuß werden reell ausgeführt.

Direkt aus Genf

— erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- — und Anker-Uhren, als Anker in 22 Rubinen, 8 Tage gehend, Sec. — Mort- in 25 Steinen, Anker-Repetir-, die nobelsten Damen-Uhren, — emallirt, mit Brillanten und Perlen, Anker-Uhren in 13 Rubinen, — von 34 Thlr., goldene Cylinder-, in 4 Rubinen von 20 Thlr., silberne Cylinder- von 11 Thlr., mit Goldrändern von 12 Thlr., silberne — Anker- in 13 Steinen von 17 Thlr., mit Goldränder von 18 Thlr. — an, empfiehlt unter zweijähriger Garantie des Richtiggehens —
— die Genfer Uhren-Niederlage —
— von R. M. Goldhorn, —
— Königsstr. 30, Ecke neue Friedrichsstr. —
— Lange und kurze Ketten allerneuester Facons in größter Auswahl — zu wirklichen Fabrikpreisen. —

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Engl. Shirting-Oberhemden das ½ Dtzd. 6, 7, 7½ u. 8 Thlr. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtzd. von 10½ Thlr. Sehr feine durchweg von egalem Leinen das ½ Dtzd. 12, 13, 14, 15, 16 bis 24 Thlr. Sämmtlich sauber nach neuester Pariser Façon gearbeitet.

N. B. Eine Partie rein leinener Taschentücher das ½ Dtzd. 1, 1¼ u. 1½ Thlr., so wie wollene Gesundheitshemden Tricot-Jacken, u. Hosen, Bettdecken und dergl. mehr in größter Auswahl ebenf. sehr billig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco, und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Lübeck-Büchener Eisenbahn.
Aufforderung zur Lieferung von Eisenbahnwagen.

Es sollen für die Lübeck-Büchener Eisenbahn bis zum 1. October d. J. geliefert werden:
12 sechsrädrige Personenwagen,
30 offene sechsrädrige Güterwagen,
30 mit Plänen bedeckte sechsrädrige Güterwagen,
10 sechsrädrige Güterwagen mit gewöhnlichem, festem Verdeck.

Die Lieferung wird im Wege der Submission vergeben. Die gedruckten näheren Bedingungen können von dem Bau-Director Scheffer hierselbst mittelst portofreier Gesuche abgefordert werden.

Zwei Probewagen, welche als Anhalt für die Lieferung dienen sollen, sind auf dem Bahnhofe in Büchen aufgestellt und werden vom Herrn Einnehmer Speckhahn auf Verlangen vorgezeigt werden.

Schriftliche Anerbietungen sind bis zum 16. Juni c. an den Bau-Director Scheffer hierselbst einzusenden, und wird der Zuschlag am 18. Juni c. erfolgen.

Lübeck, den 30. Mai 1851.
Die Direction.

Extrafahrt nach Putbus auf Rügen.
Das neue schnellsegelnde Dampfschiff

der „Jack" wird zu Pfingsten d. J. eine Vergnügungs-Fahrt von Stettin nach Putbus machen. Abfahrt von Stettin den 7. Juni c., Nachmittags 3 Uhr. Ankunft in Swinemünde circa 6 Uhr. Abfahrt von Swinemünde Nachts 2 Uhr. Ankunft in Putbus Morgens c. 8 Uhr.

Rückfahrt von Putbus Dienstag, 10. Juni, Morgens 3 Uhr. Ankunft in Swinemünde circa 9 Uhr, Abfahrt 11 Uhr. Ankunft in Stettin Nachmittags 4 Uhr.

Billets, für die Hin- und Rückfahrt gültig, sind bei dem Herrn August Heintze, Friedrichsstr. Nr. 199, für 2 Thlr 15 Sgr. das Stück bis Freitag, den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr, zu haben.

Eine billige und gute Restauration befindet sich am Bord des Schiffes.
F. E. Eyssenhardt.

Extra-Pfingst-Reise nach Putbus auf Rügen.

Das im vorigen Jahre neu erbaute, bequeme Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Capitain Riehs,
fährt am **Sonnabend, den 7. Juni, Mittags 1 Uhr,** von Stettin über Swinemünde nach Puttbus, und von dort
am **Mittwoch, den 11. Juni, Morgens,** bis Stettin zurück, wo möglich zum Anschluß an den Berliner Nachmittags-Zug.

Passagiergeld hin und zurück a Person 4½ Thlr., für die einzelne Reise hin oder zurück a Person 3 Thlr., Kinder und Domestiken bei ihrer Herrschaft die Hälfte.

Auf der Hinreise wird in Swinemünde übernachtet.
Billete werden gelöst am Bord des Schiffes und bei
Tätz u. Co. in Stettin,
Krautmarkt 1056.

(Eingesandt.)

Ein ruhmreicher, interessanter Gast wird die diesjährige Badesaison auf dem **Luisenbade** bei **Polzin** in Pommern zu einer der schönsten und genußreichsten machen. **Herr v. Flotow** nämlich, der, wie bekannt, in Pommern Besitzungen hat, wird die Badezeit an jenem anmuthigen Orte zubringen und, wie demnach zu erwarten steht, von vielen seiner Verehrer und einer Anzahl Kunstfreunde begleitet sein. Selbst Verehrer der Kunst und des großen Künstlers, hielten wir es für unsere Pflicht, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.
A. von St. und N. S.

Aecht Englische Bonbons

vom Hause William R. Haliday Nachfolger, in London
37. Leadenhall-Street.

In jüngster Zeit sind von hiesigen Handlungen mehrfach sogenannte Engl. Bonbons angekündigt und als eine Neuigkeit im Confiseur-Fache empfohlen worden. Es veranlaßt uns dies, hiermit anzuzeigen, daß wir von wirklich ächten Englischen Bonbons bereits seit 6 Jahren ununterbrochen Lager halten und solche in vorzüglichster, stets frischer Qualität zum Verkauf stellen. Obengenannte Firma, die renommirteste für diese Bonbons, unterhält am hiesigen Platze keine anderweite Geschäftsverbindung und liefert uns: **Lemon Drops, Raspberry Drops, Orange, Currant, Cherry, Raspberry** und **Lemon Rocks,** welche wir in jeder beliebigen Gewichtsabtheilung
à Pfd. 20 Silbergroschen
verkaufen. Blechbüchsen, zur besseren Aufbewahrung dieser Bonbons, geben wir zu Kostenpreisen.

Felix & Co., Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Str.

In der **Strumpfwaaren-Fabrik Markgrafenstr. 35. 1 Tr. h.** werden weiße und couleurte baumw. Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Unterhosen und Unterjacken, wollene Hemdchen, baumw. Zwirn- und seidene Handschuhe jeder Größe, **halblange Zwirn-Handschuhe,** Unterhauben u. Börsen in größter Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich
Walesca Brandt von Linder,
Ernst von Michaelis,
Lieutenant im 5. Huf.-Regiment (Die Blücherschen Husaren.)
Fretzdorf, den 24. Mai 1851.

Frl. Marie Hoffmann mit Hrn. August Schuppan hiers.

Geburten.

Die Entbindung meiner Frau, geb. v. Schlemüller, von einem Sohn zeige ich ergebenst an. Berlin, den 31. Mai 1851.
von Neumann,
Premier-Lieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß.

Heute früh gegen 6 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Greiser, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Sonnenburg, 31. Mai 1851. A. Duncker.

Ein Sohn dem Hrn. A. Freude zu Krakow; Hrn. Prediger Berger zu Daberkow; eine Tochter dem Hrn. Kaufmann J. Paul hiers.; Hrn. Ehlert zu Nieder-Wutzow.

Todesfälle.

Hr. Fr. Goering hiers.; Frl. Auguste Godecke hiers.; Hr. Hoflakai Brodreich hiers.; Frau Eleonore Frantzke zu Danzig.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 3. Juni. Im Opernhause. 63ste Abonnements-Vorstellung. Auf Allerhöchsten Befehl: Iphigenia in Aulis, lyrische Tragödie in 3 Abth., Musik von Gluck. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 4. Juni. Im Opernhause. 64. Abonnements-Vorstellung. Ich irre mich nie! Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent. (Frl. Forti: Beatrix, als 3te Antrittsrolle.)

Königstädtisches Theater.

Dienstag, 3. Juni. Mein Freund, Posse mit Gesang in 3 Akten, nebst einem Vorspiel, von J. Nestroy. Musik von J. C. Stenzel.

Mittwoch, den 4. Juni. Der Weltumsegler wider Willen, abenteuerliche Posse mit Gesang in 4 Bildern, frei nach dem Französischen, von G. Räder.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 4. Juni. Gastspiel des Herrn und der Frau Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg. Auf Begehren: Die Macht der Vorurtheile, Drama in 4 Akten, von Elisabeth Marr (Sangalli.) (Jakob, Hr. Marr; Sarah, Frau Marr, als Gastrollen.) Letzte Vorstellung dieses Stücks während des Gastspiels des Herrn Marr. Hierauf: Müller und Schulze, oder: Die Einquartierung, Zeitbild mit Gesang in 1 Akt, von Rud. Genée. Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 5. Juni. Gastvorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft: Don Juan, große Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. (Don Juan, Hr. Rodberti.) Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Freitag, den 6. Juni. Zum Benefiz für Hrn. Marr. Zum Erstenmale: Das goldene Kreuz, Lustspiel in 2 Akten, von Georg Harrys. (Gautier, Hr. Marr.) Hierauf. Auf Verlangen: Minna von Barnhelm, Lustspiel von Lessing. (4. Akt 1. u. 2. Scene.) (Ricaut de la Marlinière, Hr. Marr.)

Kroll's Garten.

Die große Theilnahme der hochherzigen Bewohner Berlins, welche mir in den Tagen meines Brand-Unglücks beruhigenden Trost gewährte, hat mich nicht allein zu dem tiefgefühltesten Danke verpflichtet, sondern mir auch den Muth gegeben, an dem Wiederaufbau meines Etablissements zu arbeiten. Unter Gottes Beistande wird derselbe zur Ausführung kommen, und schon

am Sonntag, den 8ten Juni d. J., als am ersten Pfingst-Feiertage, der Sommergarten, welcher mit einer 350 Fuß langen, eleganten, bedeckten Colonnade geschmückt sein wird, so wie das Sommer-Theater, für welches entsprechende Talente gewonnen sind,

eröffnet werden. Indem ich diese Einrichtungen an dem gedachten Tage dem hochverehrten Publicum übergebe und dessen gewohnte Nachsicht damit in Anspruch nehme, habe ich weder Mühen noch Kosten geschont, dem anerkannten Kunstsinne Berlins Alles darzubringen, was in meinen Kräften stand, um in den Leistungen meines Instituts gegen frühere Jahre nicht zurückzubleiben, den Besuch desselben angenehm, und den traurigen Anblick einer Ruine — an welche sich für jeden Bewohner Berlins so manche angenehme Erinnerung froh und harmlos verlebter Stunden knüpfen dürfte — weniger fühlbar zu machen.

Die Ruine wird bald beseitigt sein und aus derselben ein neues Prachtwerk, der Würde einer Haupt- und Residenzstadt entsprechend, hervorgehen! Möge aber das hochherzige Publicum Berlins, welches alle redliche Bestrebungen mit seiner Anerkennung belohnt, auch mich in der Wiederherstellung eines Etablissements, welches der Residenz zur Zierde gereichen soll, mit einem recht zahlreichen Besuche unterstützen und mir dadurch zugleich die Mittel gewähren, die Aufgabe, welche mir gestellt bleibt, glücklich zu lösen, unter Hoffnung dessen ich einen Bau beginne, mit welchem einem allgemein anerkannten Bedürfnisse aller Stände abgeholfen sein wird, und welcher darum mehr ein Eigenthum der Residenz, als das des Besitzers, erscheint.

Berlin, den 3. Juni 1851.
Auguste Kroll.

Börse von Berlin, den 3. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¾ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150¼ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ G
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19⅜ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80$\frac{1}{12}$ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ B
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¾ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 bez. B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91½ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	102¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88¾ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	129 B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96¼ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	82¾ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¾ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	95¼ G.
Westpr. Pfandbr.	3½	90⅞ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	104¼ B.
Grossh. Posen do	4	102 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108$\frac{1}{12}$ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82½ B.	Magdeb.-Leipzig	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	39¾ B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100¼ B.	do. Wittenb.	4	56¼ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	108 bz.	do. Prior.	5	102 bez.
do. Prior.	4	97¼ bz.	Mecklenburger	4	31⅛ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	96¾ bz.	Niederschl. Märk.	3½	84¼ bz. u. G.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	4	96 bez.
do. 2. Em.	4½	100¼ B.	do. Prior.	5	102 B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	68 bz.	do. 3. Serie	5	103½ B.
do. Prior.	4	94½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	27 B.
do. do.	5	102¾ B.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	101¾ a 102 bz.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	119¾ a 120 bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104¾ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	123¾ a 24¾ bz.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	113¾ bz. u. G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	49½ G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	
Cöln-Minden	3½	103½ a ¼ bz. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	102½ bz. G.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	105 bz.	Rheinische	4	62½ bz.
Crakau-Oberschl.	4	75½ a ⅜ bz.	do. St.-Prior.	4	80 bz.
do. Prior.	4	86¾ B.	do. Prior.	4	90¼ G.
Düsseld.-Elberf.	4	96¼ bz.	do. v. Staat gar.	3½	82¾ B.
do. Prior.	4	92 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80¾ B.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	37¾ a ⅝ bz.	Stargard-Posen	3½	83¾ a ½ bez.
do. Prior.	5	97¾ B.	Thüringer	4	68¾ bez. u. B.
Kiel-Altona	4	93¾ bz.	do. Prior.	4½	100¾ bz. u. G.
Magdeb. Halberst.	4	138 bz.	Wilhelmsbahn	4	73 B.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	99¾ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	94¾ bez. u. G.
do. 1. Anl. b. Hope	4	92 G.	do. do. L. B.	—	19 B
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92 B.	Lübeck St.-Anl.	4½	99¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81½ bez. u. B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32¾ G.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18¾ G.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83¼ bez.	do. do. Lt. B.	4	118 B.

Bis auf Oberschlesische, Stettiner, Niederschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn-Actien, welche höher bezahlt wurden, waren die übrigen Effecten eher matter; das Geschäft sehr unbelebt.

Berichtigung.
In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 2. d. M. ist zu lesen: bei Staats-Anleihe von 1850 102¼ bez., Berlin-Hamburger E.-A. 96¾, Berlin-Potsdamer 68 a ⅞ a 68.

Berliner Getreidebericht vom 2. Juni.

Weizen loco u. Qu.	52 — 54	pr. Juli/Aug.	9¼ B. ⅞ G.
Roggen do. do.	35 a 37	pr. Aug./Spt.	do. do.
82. pr. Juni/Juli	35 bz. u. G. ¼ B.	pr. Spt./Okt.	10⅛ B. $\frac{1}{12}$ G.
pr. Juli/Aug.	35½ B. ¼ G.	Lein-Oel loco	11¾ bz.
pr. Sept./Oct.	35¾ bz., B. u. G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	15⅝ bz.
Hafer loco u. Qu	26 — 28	do. mit Faß	15½ G.
Gerste, große, loco	27 — 30	pr. Juni/Juli	15$\frac{1}{12}$ B. ⅛ bz. u. G.
Rüb-Oel loco	9½ B. ⅞ G.	pr. Juli/Aug.	15$\frac{1}{12}$ B. ⅛ G.
pr. Juni/Juli	do. do.	pr. Sept./Okt.	15¾ a ⅝ bz. 16 B.

Roggen fest. Spiritus etwas besser. Rüböl matt.

Berliner Viehmarkt
vom 2. Juni 1851.

Zufuhr:
Rindvieh 450, Schweine 1800 Stück, Hammel 8500 Stück.
Preise:
Rindvieh: beste Waare 9 — 10½ Thlr., mittel do. 8 — 9½ Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9 — 10 Thlr., mittel 8 — 9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.
Der Verkehr mittelmäßig.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 2. Juni 1851.
Mecklenburger Grasbutter 24 — 26 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 20 — 21 Thlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 20 — 21 Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4 — 6 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter, 20 — 21 Thlr., Netzbrücher feine 19 — 21 Thlr., dergl. gewöhnl. 14 — 16 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 20 — 24 Thlr. dergl. in größeren Tonnen 20 — 23 Thlr.
Preise weichend.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 2. Juni. 5% Metall. 96. do. 4½% 84. Bank-Actien 1224. Nordbahn 130½. 1839r Loose 119⅝. Lombardische Anleihe —, Mailänder —. London 12,31. Augsburg 128¼. Amsterdam 177. Hamburg 188. Paris 151. Gold 33¼. Silber 28. Coupons 2. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., den 2. Juni. Nordbahn 40. 4½% Metall. 65½. 5% Metall. 74¼. Bank-Actien 1135. 1834r Loose 157½. 1839r. Loose 92¼. Span. 35¼. Badische —. Kurhessen —. Lombardische Anleihe 73¼. Wien 93⅞. London 118⅝. Paris 94¼.

Hamburg, den 2. Juni. Berlin-Hamburg 96½. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 56. Span. 3% 32⅞. Russ.-Engl. Anleihe 95¼. Sehr stilles Geschäft. London —. Paris —. Wien —. Weizen sehr fest, Roggen flau. Oel 20⅞, pr. October 21⅛.

Paris, 2. Juni. 3% 55,95. 5% 90,40
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 2. Juni. Poln. Papiergeld 94⅝ bez. — Oester. Bank-Noten 79⅝ a 79¾ bez. u. G. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 83 G. Schatz-Obligationen 81½ B. Krakau-Oberschlesische 74¾ G. — Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 123¼ G. do. Lit. B. 113¼ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75 B. Niederschlesisch-Märkische 84¾ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 42 a 42½ bez. u. B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 a 38⅛ bez. u. G.

Leipzig, den 2. Juni. Leipzig-Dresden 143 B., 142½ G. Sächsisch-Baierische 85½ B. Sächsisch-Schlesische 96⅞ B., 95⅞ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 214 G. Berlin-Anhalter 109⅝ B., 108⅝ G. Köln-Mindener —. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 94½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144½ B. — do. Lit. B. 117 B. Preuß. Bank-Antheile 95½ B. Oester. Banknoten 80⅞ B., ⅞ G.

Paris, den 31. Mai. Nach starkem Kampfe ging Rente bei der heutigen Prämienerklärung von 91 auf 91,25, schloß aber p. C. 90,80, und p. ult. 90,75. 3% Rente p. C. 56,35, u. p. ult. 56,25. Bank-Actien 2050. Span. 35⅞. Nordbahn 472½.

London, 31. Mai. Consols bei geringem Geschäft fest und besser, p. C. 97⅞ a 98, und a. Z. 98 a 98⅛. Fremde Fonds unverändert. — Mexican. 34⅞. Port. —. Russen —. do. 4½% —. Ardoins 20⅞. — Span. —. Integr. —. Eisenbahnactien sehr fest.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 2. Juni. Weizen stiller, sehr viel poln. Sorten offerirt, märk. 90 Pfd. bis 89 Pfd. zu 54½ Thlr., gelb schles. 89$\frac{1}{12}$ Pfd. schwimmend zu 52½ Thlr. und 89$\frac{1}{12}$ Pfd. desgl. zu 53 Thlr. gehandelt.

Roggen angenehmer, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 35 Thlr., pr. Juli — August 35 Thlr. G., pr. August 35¼ Thlr. G., pr. September — October 84 Pfd. 35½ Thlr. bez. u. G.

In Gerste und Hafer nichts gehandelt.

Spiritus sind circa 400,000 Quart angekündigt. Aus erster Hand am Landmarkt keine Zufuhr, aus zweiter Hand loco ohne Faß 23 % bez., pr. Juni — Juli mit Faß 23⅝ a 24 % bez., pr. Juli — August mit Faß 23½ % G., pr. August mit Faß a 23⅝ % bez.

Breslau, 2. Juni. Der Markt bei geringen Zufuhren sehr lebhaft. Es bedang heute Weizen weißer 51 — 60 Sgr., gelber 51 — 58½ Sgr., erquisite Sorten 1 — 2 Sgr. theurer. Roggen gut zu lassen, es zeigte sich Frage für Sachsen und Niederschlesien, Käufer waren jedoch nur niedrig limitirt, geringe Qualitäten holten 37½ — 39 Sgr., mittler 39½ — 41 Sgr., fein 41½ — 42½ Sgr. Gerste sehr gefragt und von 29½ — 32½ Sgr. Hafer von 26 — 27½ Sgr. bezahlt. Koch-Erbsen 36 — 42 Sgr. nom.

Oelsaaten nichts gehandelt, Rapps auf Lieferung a 65 Sgr. Käufer. Schlag-Leinsaat 55 — 65 Sgr. zu bedingen. Saatlein ohne Frage, a 75 — 85 Sgr. zu haben. Pernauer Leinsaat 1850r 12½ Thlr., Rigaer 1850r a 11½ Thlr. erlassen.

Für Kleesaat gute Stimmung und Käufer, es kommt sehr wenig zum Markt, daher Preise anziehen, man bezahlt für weiße 5 — 11 Thlr., rothe 6½ — 10½ Thlr. bez.

Spiritus matt und ohne Geschäft, a 7 Thlr. Verkäufer.

Rüböl ohne Geschäft, loto 10 Thlr. B., Lieferung ohne Handel.

Zink etwas fester ab Gleiwitz a 4 Thlr., für loco a 4 Thlr. 6 Sgr. zu bedingen.

Magdeburg, 2 Juni. Weizen 46 a 44 Thlr., Roggen 40 a 38 Thlr., Gerste 31 a 30 Thlr. Hafer 26 a — Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22¼ a 22 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

London, 30. Mai. Die Zufuhren bleiben gering. Der Markt war heute hübsch besucht und Weizen gut preishaltend bei beschränktem Geschäft, Gerste holte die höchsten Montagspreise, Bohnen und Erbsen vollkommen eben so theuer Hafer gefragt und etwas besser, auch für Mehl zu letzter Notiz vermehrte Frage.

Pesth, 27. Mai. Rapps im Banate 6 — 6½ Fl., in der Theißgegend bis 7 Fl. G.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 31. Mai 1851.

Mai 31.: Schiffer Schwabe von Stettin nach Berlin an Magazin mit 82 Hafer. Schiffer Maaß von Stralsund nach Berlin an Manheimer mit 96 Gerste. Schiffer Koch von Stettin nach Berlin an Wolff mit 124 Rüböl. Schiffer Lubach von Zellin nach Behrenburg an Kohlstock mit 123 Spiritus. Schiffer Freiberg von Landsberg nach Potsdam an Marcuse mit 111 Spiritus. Schiffer Mietner von Hickerzig nach Magdeburg an Boaß mit 117 Spiritus. Zusammen 96 Gerste, 82 Hafer, 124 Rüböl, 351 Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. Juni Abends 9 Uhr	28 Zoll 2$\frac{1}{10}$ Linien	+ 11⅞ Gr.
Am 3. Juni Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1$\frac{8}{10}$ Linien	+ 13 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll $\frac{6}{10}$ Linien	+ 19 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Eisen, Papier und Lumpen.
Amtliche Nachrichten.
Wenn Salz dumm wird.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Merkur. — Posen: Zur Friedrichsfeier. — Breslau: Zur Bürgermeisterwahl. — Magdeburg: Der Oberbürgermeister Ziegler. — Wittenberg: Zur Friedrichsfeier. — Duisburg: Verein für die innere Mission. — Bonn: Universität.
Wien. Vermischtes. — Olmütz: Se. Maj. der Kaiser von Rußland. — Prag: Ankunft Sr. Maj. des Kaisers v. Oesterreich. — Salzburg: Notizen. — München: Die Bairische Brigade. Vom Hofe. Militairisches. — Karlsruhe: Kirchliches. — Frankfurt: Notizen. Zum Bundestag. — Mainz: Theologische Bildungsanstalt. — Bad Homburg: Notizen. — Gotha: Abgeordneten-Versammlung. — Altenburg: Dorfordnung. — Hannover: Zu den Provinzialständen. — Hamburg: Die Abstimmung.
Ausland. Frankreich. Paris: Schläfriger Beginn der Revisions-Debatte. Chancen für de Broglie's Redaction. Nachrichten aus Belgien. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Parlament. Unruhen in Tomworth. Tel. Depesche.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Nizza: Tel. Dep. — Rom: Tel. Dep.
Spanien. Madrid: Telegraphische Depesche.
Schweiz. Bern: Gegen Stämpfli's Verläumdungen.
Belgien. Brüssel: Prozeß Bocarmé.
Dänemark. Kopenhagen: Das Ministerium.
Rußland: Ehrendamen. Hr. Turkull.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.